

# MAULWURF

Zeitschrift der Fachschaft Bau, Umwelt und Vermessung

Deutschland € 0,00 | Download im Internet € 0,00

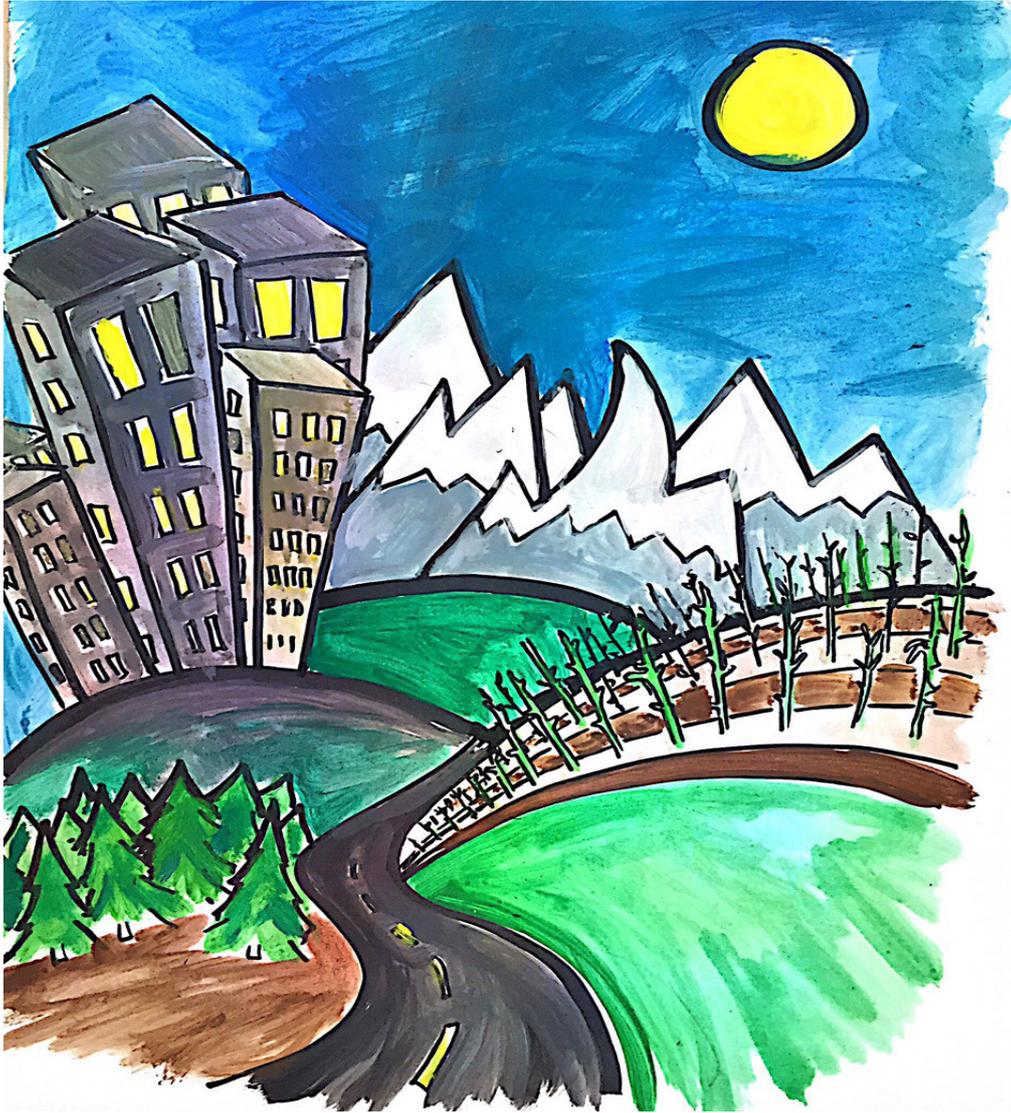
21. Ausgabe, SS 2018

## Grund und Boden ...für alle?



Mietwahnsinn - Stadtflucht - Landgrabbing  
Geoengineering - *TUM-Jubiläum*

# Grußwort der Redaktion



Welt, Erde, Grund und Boden – die damit assoziierten Vorstellungen reichen von der Kartoffelgestalt des Erdschwerefeldes über die verschiedenen Lebensformen auf dem blauen Planeten bis hin zu lieblichen, romantisierten Landschaftsbildern.

Letztlich bleibt der Boden, auf dem wir leben, vor allem aber die Grundlage unseres menschlichen Daseins. Wir versuchen ihn zu gestalten und zu formen, uns völlig untertan zu machen, wo er doch kein weltlich Gut, kein reproduzierbar Ding ist.

„Am meisten Unkraut trägt der fetteste Boden“ wusste bereits Shakespear. Hinter dieser Weisheit verstecken sich die verschiedensten Auswüchse menschlicher Skrupellosigkeit, vom Mietirrsinn in den Städten bis zum Landgrabbing in Entwicklungsländern, die politisch weitreichendste Frage, die sich uns zum Thema aufgedrängt hat, bleibt also

Grund und Boden ...für alle?

Doch nicht nur mit dieser Frage wollen wir uns in diesem Heft beschäftigen, bietet das Thema schließlich viele Facetten und verbindet vor allem die Fachbereiche unserer Fakultät. Außerdem haben wir es nicht übers Herz gebracht, das große TUM-Jubiläum unkommentiert zu lassen - wir wünschen also viel Spaß bei der Lektüre!

Ellen Werner, Chefredaktion

# INHALT

## **Leitthema: Grund und Boden**

Stadtflucht	2
Landgrabbing in Entwicklungsländern	3
Boden besteuern und damit Mensch und Umwelt schützen – wie geht das?	4
Im Gespräch: Christian Hierneis	6
Geoengineering in China	8
Im Gespräch: Walter Timo de Vries	10
The Rent is too damn high – ‘cause buildings are too damn low	12

## **Hochschule**

Bock auf Wahl!	14
Wir stellen uns vor - Die Kandidaten der LitFas	16
Tabu Psychische Erkrankungen	22
Traumberuf Wissenschaftler?	23

## **Deine Fachschaft**

StuKo - Die Studienkommission	24
Die SQK	26
This is a Berufungskommission	27
Bericht der 91. Bauingenieur Fachschaften Konferenz	28
Fachschaftsbericht des Wintersemesters	30
„Und sie bewegt sich doch!“ - Ein Bericht aus der Geodäsie	31
Vitus? Sicher? - Bierabend!	32
Das Auslandsreferat	32
Aus Spaghetti eine Brücke bauen?	33
Service kostet.	34
Wirtschaftswoche 2018	35

## **Jubiläum - 150 Jahre TUM**

Die schönsten Anschaffungen zum Jubiläum	36
Mein Geburtstag - Ein offener Brief	38
Die TUM in den Dreißiger Jahren	39
Rätselauflösung	39
Die Geodäsie als Grundstein der TUM	40
TUM-Leaks	41

## **Leben**

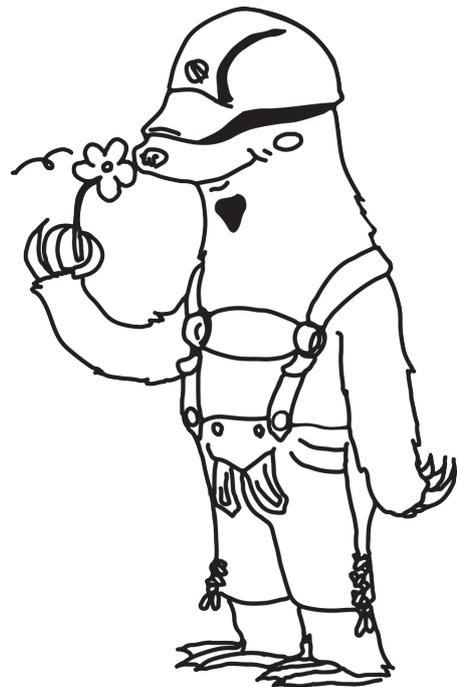
An Italian Adventure with TUM	42
München vs. Krakau	44
Beziehung mitnehmen oder da lassen?	46
Schließung der Akte Vorhölzer Café	48
Das Bewerbungsgespräch	48
Der Chefkalkulator	50

## **Wissen**

Ein Interview mit einer TUM-Alumna	51
Die Herz-Jesu Kirche in München	52
Power of the People	54

## **Spiel, Spaß & Abenteuer**

Oh Hi Marc	55
Live-Ticker einer Heimat-Party	56
Das große Baustellenranking am Stammgelände	57
Zitate-Raten für Zwischendurch	58
Fünf Fragen an die Mauli-Redaktion	59
Was Wann Wo?	60





# Stadtflucht

## Auf der Suche nach weniger



Die Siedlung meines Elternhauses im Speckgürtel von München: Hunderte Mittelklasse-Einfamilienhäuser in quadratischen Parzellen. Stets mit einem sehr ordentlich gemähten Streifen Rasen davor, ein paar Gartenzwergen und mehr oder minder einfallsreichen Zäunen, die höflich sagen: „Ab hier beginnt meine Welt.“ Von den Hausbesitzern gibt es zwei Typen: Die einen sind die Alteingesessenen, die schon lange erwachsene Kinder haben und jetzt alleine oder zu zweit auf 300m<sup>2</sup> leben und den Großteil ihrer Freizeit damit beschäftigt sind ihre vier Wände in Schuss zu halten. Die anderen sind junge Familien, die für 700.000 bis 900.000€ eine spießige Doppelhaushälfte gekauft haben und alle Hände voll zu tun haben noch in ihrer Lebenszeit eine Immobilie ihr Eigentum nennen zu können. Am Samstag herrscht in dieser Siedlung traditionell eine mir sehr aufdringliche G'schaftlhuberei und Sonntag eine gespenstische Stille. Typische Vorstadt eben.

---

***Wir lieben Gegenstände.  
Wir identifizieren uns sogar mit ihnen.***

---

Der materielle Wohlstand hat unsinnige - weil nicht mehr bedürftnisgerechte - Ausmaße angenommen: Ein durchschnittlicher deutscher Haushalt besitzt 10.000(!) Dinge und benutzt nur wenige Hundert öfter als einmal im Jahr. Wir lieben Gegenstände. Wir identifizieren uns sogar mit ihnen. Etwas zu kaufen und dann stolz zu besitzen gilt in unserer Gesellschaft als legitimer Sinn für Erwerbsarbeit. Das ist ein kruder Fakt!



Ob das ein Lebensentwurf für meine Zukunft ist? So sehr ich ein wankelmütiger Mensch bin, ich sag mal ganz vorlaut: *Ich werde da nicht mitmachen!* Ich möchte mich aufs Wesentliche reduzieren und nicht meinem Eigentum hinterherlaufen und Angst vor dessen Verlust haben: Auf einem ökologischen Festival (Partycipation) habe ich zwei Unternehmer aus Österreich kennengelernt, die konzeptuell ähnlich zu den tiny houses aus den USA einen komplett autarken Wohnwagon(.at) erfunden haben. Im Stahlgestell sind eine Batterie, ein Kompostier-tank und ein Trinkwassertank verbaut.

Auf diesem Gestell steht der abgerundete Ausbau aus beplankten Holzständern mit Schafswolldämmung. Auf dem Dach befinden sich eine Pflanzen-Kläranlage für Urin und Photovoltaik-Platten. Im Inneren befindet sich zudem ein Holzofen für den Winter und sporadisch größeren Warmwasserbedarf. Für 60.000-90.000€ kann man sich so einen autarken 33m<sup>2</sup> großen Wohnwagon zulegen. Tiny houses sind in der Regel günstiger. Allerdings muss man den Wohnwagon-Machern zu Gute halten, dass der Wohnwagon komplett in Österreich produziert wurde, inklusive aller Umwelttechnik und dass bei den Materialien hoher Wert auf Dauerhaftigkeit gelegt wurde. Das amortisiert sich langfristig. Ich möchte hier aber keine Werbung gemacht haben für das Unternehmen, sondern vor allem für deren politisches und philosophisches Statement:

---

***Wer die Spinner sind, soll  
die Zukunft entscheiden!***

---

Lothar Kolbeck



# Landgrabbing in Entwicklungsländern

## Konzern oder Kleinbauer?

**B**oden ist eine wertvolle Ressource. Obwohl sie aber absolute Lebensgrundlage der Menschen ist, sind fruchtbare Ackerländer in Afrika und Südostasien längst zum Investment- und Spekulationsobjekt rein profitorientierter Investmentfonds geworden. Vor allem seit der Nahrungsmittelpreiskrise 2008 wettstreiten Geldgeber aus den Golfstaaten, Ostasien, aber auch Europa und den USA um fruchtbares Ackerland. Ackerland wird dabei zum einen als wertsteigende da verknappende Geldanlage gesehen und zum Anderen als Investition in die heimische Stabilität und Unabhängigkeit. Die Staaten des globalen Südens wiederum erwarten sich von den Geschäften schnelle Finanzspritzen oder Hilfe in Infrastrukturprojekten sowie einen Zugewinn an Know-How für die Kleinbauern. Das könnte im Idealfall so aussehen: Einem Investor wird für 20-30 Jahre eine ungenutzte Fläche von wenigen Hundert Hektar verpachtet. Im Gegenzug baut er vor Ort Infrastruktur und bildet lokale Arbeitnehmer durch die Arbeit in einem modernen Betrieb. Das klingt erstmal gut und lässt sich mit einer kleinen Beteiligung an den Benefits auch gut den lokal Verantwortlichen verkaufen. So ein Modell würde man auch nicht „Landgrabbing“ nennen.

Es ist aber augenscheinlich was in einer allzu menschlichen Welt tatsächlich passiert: Aus Geldnot oder banaler Gier handeln die Regierungen gegen die langfristigen Interessen ihrer Bevölkerung. Es werden Flächen verpachtet, die traditionell durch extensive Weidewirtschaft bewirtschaftet wurden und Konflikte kreiert. In anderen Fällen werden Wald oder Naturschutzgebiete umdeklariert oder sogar Kleinbauern enteignet. Das fruchtbarste und damit attraktivste Land wird nunmal meist genutzt.

In extremen Fällen wird Ackerland sogar unbefristet oder sehr langfristig an Ausländer verkauft und unwiderbringlich aus dem Wirtschaftskreislauf genommen. In Madagaskar führte eine 99-jährige Verpachtung an den südkoreanischen Investor Daewoo gegen unwesentliche, vage fixierte Entschädigungen 2009 zum einem Putsch gegen den Präsidenten. Auch wenn angemessene Entschädigungen vertraglich fixiert werden, führen Korruption und nicht funktionierende Rechtssysteme dazu, dass diese häufig nicht umgesetzt werden. Jegliche ausländische Investition in Grund und Boden zu verbieten wäre wohl utopisch, daher plädieren zahlreiche NGOs in der Entwicklungshilfe für eine Überwachung solcher Projekte durch die UNO und die Weltbank. Dies zeitnah umzusetzen könnte man mit Fug und Recht „Verhinderung von Fluchtursachen“ nennen. Als Konsumenten sind wir aber auch in der Pflicht die Augen offen zu halten: Investiert meine Bank ihr Geld in derartige Fonds? Unter welchen Eigentumsverhältnissen werden mein Kaffee und meine Schokolade verkauft? Konzern oder Kleinbauer?

*Lothar Kolbeck*





## Boden besteuern und damit Mensch und Umwelt schützen – wie geht das?

Als am Dienstag, den 10. April 2018, die Meldung durch die Medien ging, dass das Bundesverfassungsgericht die Grundsteuer in Teilen als verfassungswidrig erklärt hat und diese bis zum Ende vom Jahr 2019 reformiert werden muss, ging mit Sicherheit vielen Menschen (so auch mir) noch kein Licht auf. Was hat es mit dieser Steuer auf sich? Warum ist sie so wichtig, dass viele Menschen darüber schreiben und streiten? Warum wird „Grund“ überhaupt besteuert? Was hat die Grundsteuer mit Umweltschutz zu tun? Nach Eigenrecherche und einem sehr informativen Vortrag bin ich zumindest etwas schlauer geworden und möchte hier die These vertreten, dass wir unbedingt eine Grundsteuer brauchen, und dass wir unbedingt eine gute Grundsteuerreform brauchen.

Die Grundsteuer ist ein wichtiger Bestandteil unseres Steuersystems. Sie macht ca. 11 % der Einnahmen bayerischer Gemeinden aus. [1] Sie beruht auf der Annahme, dass Gemeinden für Grundbesitzer Infrastruktur wie beispielsweise Straßennetze oder Wasser- und Abwasserleitungen zur Verfügung stellt. Die Idee, Boden zu besteuern ist jedoch nicht neu. Sie ist sogar sehr alt. Als sich das Römische Reich im 3. Jhd. n. Chr. in einer langen und schweren Krise befand, unternahm der Kaiser Diokletian gegen Ende ebenjenes Jahrhunderts den Versuch, die zerrütteten Staatsfinanzen zu restaurieren. Der Besitz der Bauern auf dem gesamten Reich wurde in fiktive Einheiten unterteilt, den *iuga*, die, je nach Nutzbarkeit des Bodens für die Landwirtschaft, un-

terschiedliche Maße besaßen. Alle fünf Jahre wurde der Wert des Bodens neu bewertet und gegebenenfalls angepasst. [2]

Die Abgabe bestand dann entweder aus Naturalien oder einem Geldäquivalent. Diokletian brauchte in dieser Zeit dringend Ressourcen für das Militär, um das an den Grenzen bedrohte Reich zu verteidigen, was ihm schlussendlich auch gelang. Über die Legitimität einer antiken Steuer braucht man nicht zu streiten, schließlich fanden andere moralische Begriffe Anwendung. Zumindest dürfte das Reich seinen Untergebenen militärische Sicherheit als Gegenleistung versprochen haben.

Das Beispiel aus der Geschichte zeigt, dass Menschen in früheren Epochen bereits Steuermodelle hatten, die nach unserem Verständnis zumindest in Ansätzen fair erscheinen. Besteuert wird nach Ertrag, nicht einfach nur nach Größe eines Landes und die Bemessungsgrundlage wird regelmäßig angepasst. Und das ist der springende Punkt bei unserer Grundsteuer hier in der Gegenwart. Das Bundesverfassungsgericht monierte, dass die Einheitspreise, die zur Preisermittlung verwendet werden, seit 1964 im Westen und seit 1935 im Osten, nicht mehr verändert wurden, obwohl dies alle sechs Jahre hätte geschehen müssen. Es ist schlicht zu aufwändig, alle sechs Jahre den Wert eines Grundstücks mit Immobilie zu bewerten. Daher wird es nun Zeit, die Grundsteuer zu reformieren. Ebenso wird es Zeit, negative soziale und ökologische Entwicklungen, die unmittelbar mit der Grundsteuer zusammenhängen, zu stoppen.

Was läuft also falsch? Zunächst haben wir – gerade hier in Bayern – einen immensen Flächenverbrauch. Je nach Berechnungsmethode werden pro Tag 9,8 bis 13,3 ha Land versiegelt. [3] Das aktuelle Grundsteuermodell setzt keine Anreize, Flächen ökonomisch zu nutzen. Denn die Steuer bestraft diejenigen, die ihren Grund dicht bebauen, da der Immobilienwert dazugerechnet wird, mit höheren Steuern und belohnt diejenigen, die in ländlichen Regionen „flächig“ bauen. Das hat zur Folge, dass man gerade bei einer Fahrt in die ländlichen Regionen eine Vielzahl an neuen Gewerbegebieten sehen kann, die teilweise mutterseelenallein in der Landschaft stehen. Man muss dabei betonen, dass Flächenversiegelung ein irreversibler Prozess ist.



Bauen in die Breite statt in die Höhe - bis zu 13,3 ha werden pro Tag in Bayern versiegelt ([www.bund-naturschutz.de](http://www.bund-naturschutz.de))

Selbst wenn die Fläche irgendwann keine Verwendung mehr hätte, wären Jahrhunderte nötig, um den natürlichen Zustand wieder herzustellen. Dass sich diese verheerende Umweltzerstörung zusammen mit anderen Faktoren auch auf – wie die bayerische Verfassung sie nennt – „Mitgeschöpfe“ auswirkt, versteht sich von selbst. In einer Studie, die durch die Presse ging, wurde 2017 ein Rückgang der Insektenbiomasse in deutschen Schutzgebieten von über 75 % festgestellt. [4] Insekten erfüllen für uns lebensnotwendige Aufgaben, daher sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, sparsam mit der verfügbaren Fläche, die als Lebensraum dient, umzugehen. Der Flächenverbrauch muss also dringend reduziert werden. Steueranreize könnten dazu beitragen.

---

***Das aktuelle Grundsteuermodell  
setzt keine Anreize, Flächen  
ökonomisch zu nutzen***

---

Der zweite Punkt ist, dass insbesondere in Großstädten wie München bezahlbarer Wohnraum für einen Gutteil der Bevölkerung geradezu unauffindbar wird. Immobilienspekulation lohnt sich hier in Deutschland, schließlich wurden die Preise seit 1964/1935 nicht mehr angepasst. Es kann also durchaus sein, dass ein Investor sich einfach ein Stück braches Land, oder ein minderwertiges Gebäude in guter Lage kauft und wartet, bis die Preise explodiert sind. Hohe Steuern hat er oder sie nicht zu befürchten, genauso wenig sind Investitionen erforderlich. Im Gegenteil, eine Investition in das Gebäude würde dann die Grundsteuer erhöhen. Man muss also nur warten, die Preise steigen von alleine. Dabei erfolgt die Aufwertung größtenteils durch Investitionen des Gemeinwesens: ÖPNV, Straßennetz und allgemeine Quartiersaufwertung. Leidtragende sind die Menschen mit mittleren oder niedrigen Einkommen, denn sie müssen immense Summen für Mieten oder – wenn es überhaupt noch möglich ist – Eigentumswohnungen aufwenden. Dieses Beispiel zeigt, dass die Grundsteuer in ihrer jetzigen Form es nicht vermag, Immobilienspekulation einzudämmen.

Wie also soll die Grundsteuer reformiert werden? Lösungsansätze gibt es einige, für mich am vielversprechendsten ist ganz klar das Bodenwertmodell. Wie das Institut der Deutschen Wirtschaft in seiner Stellungnahme darlegt, führt eine reine Besteuerung des Bodens zu einer Verdichtung auf bestehendem Bauland und vermindert exzessiven Flächenverbrauch – bei gleich bleibenden Einnahmen für die Kommunen. [5] Das Umweltbundesamt kommt in einem noch nicht veröffentlichten Gutachten ebenfalls zu dem Ergebnis, dass die reine Bodensteuer den Flächenverbrauch senken kann. [6] Zudem werden Mehrfamilienhäuser, insbesondere große Mietshäuser entlastet, schließlich wird nur der Boden und nicht das Gebäude besteuert. Die Ermittlung der Preise ist einfach, denn für Bodenwerte gibt es umfangreiche Daten, wie beispielsweise die Bodenrichtwerte in Bayern. Hier sind also einige Vorteile ersichtlich, die ausführliche Analyse aller Modelle kann hier jedoch nicht vorgenommen werden.

---

***Mit einer guten Grundsteuer könnten  
wir aktiv Probleme, die unsere Gesellschaft  
belasten, lösen***

---

Leider sind bei der Reform der Grundsteuer viele Interessen zu berücksichtigen und die Bundesländer wittern Benachteiligung durch andere Bundesländer. Ebenso pochen die Gemeinden auf ihre Rechte. Nur die Zukunft kann zeigen, ob das Bodenwertmodell sich durchsetzen kann. Jedenfalls wären wir mit diesem Modell wieder ganz bei Diokletian, der Boden und nicht irgendeine Gebäude als wertvolles Gut erkannte. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es überraschend und faszinierend ist die Zusammenhänge rund um die Grundsteuer zu erkunden. Mit einer guten Grundsteuer könnten wir aktiv Probleme, die unsere Gesellschaft belasten, lösen oder einer Lösung näherkommen. Sie wirkt trocken und unspektakulär, aber aufgrund ihrer Wichtigkeit sollten wir die Reform nicht den Technokraten überlassen, sondern als Zivilgesellschaft aufmerksam sein und unsere Stimme im Zweifelsfall erheben.

*Emil Bein*

**Verweise**

- [1] Bayerisches Landesamt für Statistik (2016): [https://www.statistik.bayern.de/presse/archiv/2016/61\\_2016.php](https://www.statistik.bayern.de/presse/archiv/2016/61_2016.php)
- [2] Cameron, Averil: Das späte Rom. 284-430 n. Chr. Übers. v. Kai Brodersen. München. 1994.
- [3] Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (2016): <http://www.stmuvm.bayern.de/themen/boden/flaechensparen/daten.htm>
- [4] Naturschutzbund Deutschland (2017): <https://www.nabu.de/news/2017/10/23291.html>
- [5] Institut der Deutschen Wirtschaft (2014): <https://www.iwkoeln.de/presse/pressemitteilungen/beitrag/grundsteuer-vier-modelle-und-ein-klarer-favorit-144045.html>
- [6] Umweltbundesamt (2018): <https://www.umweltbundesamt.de/themen/gutachten-grundsteuerreform-kann-den>



## Im Gespräch: Christian Hierneis

### Über Grün und Grau, Stadt und Land

Lieber Christian, das Thema dieser Ausgabe unserer Fachschaftszeitschrift lautet „Grund und Boden“. Welchen persönlichen Bezug hast du zu dem Thema?

Der Boden ist im wahrsten Sinne des Wortes unsere Lebensgrundlage. Wir gehen mit ihm aber so verschwenderisch um, als hätten wir unendlich davon. Wir verbrauchen ihn dauerhaft und bauen ihn zu. Seit über 16 Jahren streite ich für den Erhalt von Grünflächen in der Stadt. Grünflächen sind notwendig für die Natur in der Stadt, haben Erholungsfunktion und sind in Zeiten des Klimawandels wichtiger denn je. Und damit auch für die Lebensqualität in einer Stadt. Jede und jeder schaut aus seinem Fenster lieber auf Grün als auf grauen Beton.

---

*Jede und jeder schaut aus seinem Fenster  
lieber auf Grün als auf grauen Beton*

---

**Man spricht mittlerweile davon, dass gefährdete Tierarten in der Stadt zum Teil bessere Rückzugsmöglichkeiten haben, als auf dem Land. Wie kann das sein?**

Tatsächlich haben bisher viele Tierarten in der Stadt bessere Lebensbedingungen als draußen auf dem Land gefunden. Ein immenses Nahrungsangebot, kaum Fressfeinde und auf engstem Raum quasi fast jeden Lebensraum. Draußen auf dem Land haben wir mit der monotonen Landwirtschaft und den Fichtenwäldern kaum noch Lebensräume für die Vielfalt der Arten. Aber auch in der Stadt ändert sich das mittlerweile zum Negativen. Durch die zunehmende Betonierung finden immer weniger Arten Platz zum Leben. Das Insekten- und Vogelsterben hat auch in der Stadt begonnen.



**Christian Hierneis** ist seit 2002 Vorsitzender vom Bund Naturschutz in München und setzt sich für den Erhalt von städtischen Grünflächen ein. Er war außerdem Sprecher der beiden erfolgreichen Bürgerinitiativen „NOlympia“ und „München gegen die dritte Startbahn“.

2018 kandidierte er bei den bayrischen Landtagswahlen für Bündnis 90/die Grünen im Stimmkreis Schwabing.

---

**Boden betrifft jeden, spätestens bei der Wohnungssuche.**

**Wie lässt sich Wohnungsbau und Naturschutz unter einen Hut bringen?**

Hier haben wir auf den ersten Blick tatsächlich einen Zielkonflikt. Mehr Wohnungen und mehr oder gleichbleibend viel Grün geht kaum. Aber eigentlich brauchen wir bei einer wachsenden Bevölkerung mehr Grünflächen statt weniger. Da sind sich alle Experten einig. Wir dürfen eigentlich nur bereits versiegelte Flächen bebauen und keine Grünflächen mehr antasten. Solange aber der Druck auf München ungebrochen bleibt, wird das nicht gehen und wir verlieren unsere letzten Grünflächen. Hier fehlt es an einer langfristigen Strategie.

**Du hast in der SZ am 03.05.17 gesagt, dass das Wachstum von München seine Grenzen haben müsse. Lässt sich so langfristig das Mietproblem lösen?**

---

***Solange Bildungseinrichtungen in München attraktiver sind als anderswo und solange Arbeitsplätze und Infrastruktur auf dem Land wegfallen müssen Menschen in die Stadt ziehen***

---

Ja, denn das Mietproblem ist wie der Verkehrskollaps oder der Flächenverbrauch eine direkte Folge des Wachstums. Auch da sind sich alle Experten einig. Solange in München mehr Arbeitsplätze entstehen als es Arbeitssuchende gibt, solange Bildungseinrichtungen in München attraktiver sind als anderswo und solange Arbeitsplätze und Infrastruktur auf dem Land wegfallen, müssen mehr Menschen in die Stadt ziehen als es aktuell Wohnungen gibt. Viele Menschen wollen in die Stadt ziehen, viele müssen es aber einfach. Das lockt Investoren an, die Wohnungen nur als Renditeobjekte sehen. Sie bringen ihre Wohnungen zu jedem Preis los, auch Studierende finden keinen bezahlbaren Wohnraum mehr. Auch hier brauchen wir Strategien, wie wir langfristig den Druck aus München nehmen können. Ideen dazu gibt es längst, sie werden nur nicht umgesetzt.

**Wenn Du einen Wunsch an die Politik hättest, der sofort umgesetzt würde, welcher wäre es?**

Für alle meine Wünsche an die Politik reicht der Platz hier leider nicht aus... Aber grundsätzlich: Wichtig ist für mich, dass Politik wirklich langfristig denkt und Visionen entwickelt. Das muss die Politik jetzt tun. Wie soll diese Stadt in 20 oder 50 Jahren aussehen, wie erhalten wir diese Stadt lebenswert? Können wir denn ewig so weiterbauen oder ist München eines Tages zubetoniert? Wie können wir dafür sorgen, dass Menschen auch auf dem Land in den nächsten Jahrzehnten gute Arbeits- und Lebensbedingungen haben? Welche Folgen hat mein Handeln in 30 Jahren? Aber Politik denkt oft zu kurzfristig oder reagiert nur auf irgendwelche Entwicklungen. Politik muss aber Strategien entwickeln und steuern. Dafür wird sie gewählt.

*Die Fragen stellte Emil Bein*



# Geoengineering in China

## „Der große Sandkasten“

Bei den olympischen Spielen 2008 in Peking hat eine Maßnahme der chinesischen Organisatoren für besondere Belustigung gesorgt: damit bei der Eröffnungszeremonie keine Wolken den strahlend blauen Himmel verdecken, wurden heranziehende Übeltäter durch die Besprühung mit Chemikalien vor Peking abgeregnet. Die Einflussnahme des Menschen kennt keine Grenzen, auch das Wetter kann er kontrollieren, so die Botschaft.

Was damals noch als perfektionistische Einzelmaßnahme galt, wird heute auch im wissenschaftlichen Bereich unter dem Begriff Geoengineering ernsthaft diskutiert. Ziel ist die Entwicklung von Ideen zur Bewältigung von menschengemachten Umweltproblemen und des Klimawandels. In China wird bereits intensiv in diesem Bereich geforscht und gebaut – mit Folgen für uns alle.

Als Geoengineering werden technische und naturwissenschaftliche Maßnahmen bezeichnet, durch die in großem Maßstab Einfluss auf das Klima oder die Umwelt genommen werden soll. Erstmals in den 70er Jahren verwendet, wurden unter diesem Begriff Ideen zur großtechnischen Speicherung von CO<sub>2</sub> vorgestellt. Heutzutage sind die Anwendungsgebiete des Geoengineering vielfältig und reichen von der Entfernung von Kunststoff aus den Weltmeeren über die schon erwähnte Abscheidung und Bunkerung von CO<sub>2</sub> bis hin zu Maßnahmen, die die Folgen der globalen Erwärmung eindämmen sollen – alles in gigantischen Ausmaßen. In den USA und der EU wird bislang recht verhalten in diesem Bereich geforscht, wohingegen in China große staatlich geförderte Forschungsgruppen und Projekte existieren. Einige dieser Projekte werden im Folgenden genauer vorgestellt. [1]



Einer der großen Silberiodid-Hochöfen

### Die große grüne Mauer

Im Norden Chinas liegt die Gobi, eine der größten Wüsten der Erde. Seit Jahrhunderten stellen wandernde Sandstürme aus der Gobi ein Problem für die dicht besiedelten Gebiete Nordchinas, z.B. auch Peking, dar. Ein Problem, das durch die globale Erwärmung, Abholzung und die sich in Folge ausbreitende Wüste noch verstärkt wurde.

Unter dem Slogan „Drei-Norden-Schutzwald“ wird seit Beginn des Jahrtausends ein gewaltiges Aufforstungsprogramm betrieben, das der fortschreitenden Desertifikation entgegenwirken soll. Es wurden bereits 500.000km<sup>2</sup> Wald wieder aufgeforstet – das entspricht in etwa der Fläche Frankreichs.

Die positiven Folgen des Projekts liegen auf der Hand: die wieder aufgeforsteten Bäume binden den Boden, das Wüstenwachstum ist eingedämmt und die Entstehung von Sandstürmen wird verhindert. Da die Wiederaufforstung aber vor Allem mit nicht heimischen Pappeln und Tannen in Monokultur erfolgt, sind die Anpflanzungen anfälliger für Krankheitsbefall, zum Beispiel durch den Borkenkäfer. [2]

---

***Es wurden bereits 500.000km<sup>2</sup> Wald wieder aufgeforstet – das entspricht in etwa der Fläche Frankreichs***

---

### Das Hochofen-Projekt

Im Westen Chinas liegen zwei benachbarte Regionen, die für Geoengineering-Forscher sehr interessant sind. Im Südwesten die Hochebene von Tibet, der größte Süßwasserspeicher Asiens, den die gewaltigen Luftmassen des indischen Monsuns passieren und im Nordwesten die Taklamakan, die zweitgrößte Sandwüste der Erde, in der heutigen Provinz Xinjiang. Im Jahr 2016 starteten Forscher der Tsinghua-Universität in Peking ein Projekt namens „Tianhe“, übersetzt: „Fluss des Himmels“, dessen Ziel es ist, durch Beeinflussung des Klimas auf der tibetischen Hochebene die Wasserversorgung des ariden Nordchinas zu verbessern. Nachdem kürzlich die staatliche „China Aerospace Science and Technology Corporation“ (CASC), die auch Trägerraketen für chinesische Weltraumprojekte entwickelt, in das Projekt eingestiegen ist, steht nun ein Plan für die Umsetzung: verteilt auf eine Fläche von der Größe Spaniens soll ein System aus Hochöfen entstehen, die Silberiodid in die Atmosphäre emittieren.

Dieses soll Kondensationskerne bilden und so eine gezielte Abregnung der wasserreichen Monsun-Luftmassen über der tibetischen Hochebene erreichen. Dieses zusätzliche Wasser soll dann die Stromerzeugung in den Wasserkraftwerken, die an den großen Flüssen, die aus Tibet Richtung Meer fließen, erhöhen. Außerdem soll ein über 1000km langer Tunnel durch Westchina gebaut werden, um das Wasser zur Bewässerung des ariden Nordchinas zu nutzen.

Mehr Strom aus Wasserkraft und eine bessere Wasserversorgung arider Gebiete, doch zu welchem Preis? Dass die großen chinesischen Talsperren wie der Drei-Schluchten-Staudamm ökologisch nicht durchgängig sind, nur durch Umsiedlungsmaßnahmen entstehen konnten und die Wasserqualität der großen chinesischen Ströme beeinflussen, ist hinreichend bekannt. Darüber hinaus ist die tibetische Hochebene das Quellgebiet des Mekong und einiger Nebenflüsse des Ganges, die die Lebensader der süd- und südostasiatischen Unterlieger bilden. Eine Wasserentnahme in großem Stil würde sicherlich zu politischen Spannungen führen. Und über die klimatischen Auswirkungen des massiven Eingriffs in das südasiatische Klimasystem können ohnehin nur Schätzungen angestellt werden. [3]



Der Kontrast zwischen Wald und Wüste

An diesem Beispiel wird das gigantische Ausmaß von Geoengineering-Projekten klar und auch, dass eine Abschätzung der Folgen für die Umwelt sehr umfangreich und vorsichtig zu erfolgen hat – zumindest, wenn man ein Ingenieur oder Naturwissenschaftler europäischer Prägung ist.

Der Grundgedanke von Ingenieurhandlungen ist natürlicherweise die Veränderung der Umwelt zum Nutzen des Menschen. Durch das in den letzten Jahrzehnten entwickelte Konzept der Nachhaltigkeit haben aber auch Aspekte wie Ökologie, Wasser- und Luftqualität an Bedeutung gewonnen, da nur eine „gesunde Natur“ eine gute Umgebung für einen „gesunden Menschen“ bieten könne. Dadurch sind Ingenieurprojekte wie Flussrenaturierungen zur Normalität geworden, deren primäres Ziel die Wiederherstellung eines naturnahen Zustands ist und nicht direkt ein Dienst am Menschen.

In der chinesischen Forschung werden Auswirkungen auf die Umwelt bei Ingenieurprojekten auch berücksichtigt, nur muss man sich eines fundamentalen Unterschiedes bewusst werden: in der vorherrschenden Wahrnehmung hat „die Umwelt keinen Wert an sich, sondern nur, wenn sie dem Menschen dient“ (Zitat: Shi Jun, Leiter des Instituts für Klimawandel und -politik an der Universität Nanjing). Das Ziel aller Ingenieurhandlungen an der Umwelt ist also die reine Nutzbarkeit für den Menschen.

---

***Dürfen wir eine Technik einsetzen, die das globale Klima verändern kann und somit massiv in die Natur eingreift?  
In China lautet die Antwort: Ja.***

---

Nachhaltigkeit beinhaltet also nicht, wie in Europa, Naturnähe oder Naturbelassenheit, da die Welt als Maschine begriffen wird – wenn sie nicht richtig läuft, kann sie mit allen Mitteln repariert werden. [4]

Innerhalb der letzten Jahrtausende wurde buchstäblich jeder Quadratzentimeter Ostchinas von Natur- in Kulturlandschaft verwandelt. Außerdem waren gigantische Bauvorhaben, zum Beispiel die große Mauer, hier schon immer akzeptabel, sodass die Wahrnehmung dafür, welche Veränderungen an der Natur akzeptabel sind, in China eine völlig andere ist als in Europa.

Sicher ist, dass Geoengineering in den kommenden Jahrzehnten, auch durch die Vorstöße Chinas, an Bedeutung gewinnen wird. Denn selbst, wenn ein Land Geoengineering ablehnt, haben die Maßnahmen immer globale Folgen und jeder ist betroffen. Über die direkten, mannigfaltigen Auswirkungen auf Natur und Klima und über politische Spannungen hinaus ist die Kernfrage, die es beim Geoengineering zu beantworten gilt: „Dürfen wir eine Technik einsetzen, die das globale Klima verändern kann und somit massiv in die Natur eingreift?“ In China lautet die Antwort: „Ja.“

*Alexander Mitranescu*

**Verweise**

- [1] <https://www.technologyreview.com/s/608401/china-builds-one-of-the-worlds-largest-geoengineering-research-programs/>
- [2] <https://www.theguardian.com/environment/2010/sep/23/china-great-green-wall-climate>
- [3] <http://www.scmp.com/news/china/society/article/2138866/china-needs-more-water-so-its-building-rain-making-network-three>
- [4] <https://www.zeit.de/wissen/2018-05/geoengineering-china-klimawandel-wetter-oekosysteme-klimasysteme>



## Im Gespräch: Walter Timo de Vries Professor für Bodenordnung und Landentwicklung

Herr de Vries, unser diesmaliger „Maulwurf“ beschäftigt sich mit „Grund und Boden“, dieses Thema stellt einerseits die Schnittstelle unserer Studiengänge an der Fakultät Bau Geo Umwelt dar, andererseits betrifft es ein jeden von uns im Sinne von „Grund auf dem wir leben“ – haben Sie den Eindruck, wir sind uns im Allgemeinen der Bedeutung dieser Thematik bewusst?

Im Allgemeinen ist das Thema „Land“ an der Fakultät hinreichend bekannt, aber es berührt nur die Oberfläche. Wir unterrichten Landmanagement für alle Studiengänge an der Fakultät der BGU sowie für verschiedene andere Studiengänge an der TUM und darüber hinaus. Dennoch glaube ich, dass verschiedene Themen viel stärker mit anderen Themen verknüpft und in andere Module eingebettet sein könnten.

Für mich wäre es sinnvoller, Landzuteilung mit Mathematik, GIS oder Fernerkundung vorzunehmen. Ebenso könnte es mehr integrierte Projekte zu Entwurf, Planung und Folgenabschätzung von großen Infrastrukturprojekten geben, zusammen mit einem Studienprogramm wie Transportsysteme, Umwelt- oder Bauingenieurwesen. Schließlich ist es sinnvoll, sich auf typische lösungsorientierte, simulationsorientierte und designorientierte Engineering-Ansätze zu verlassen, um typische Landmanagementprobleme zu lösen.

**Sie sind seit 2015 hier an der TUM Inhaber des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung, zudem sind Sie Direktor des Centre of Land, Water and Environmental Riskmanagement – was hat es damit auf sich?**

Meine Hauptmotivation für diese Funktion war die Suche nach neuen Forschungsmöglichkeiten im Bereich des ‚smarten‘ und verantwortungsvollen Landmanagements, wobei man mathematische, soziale, politische und geoinformatische Methoden kombinieren konnte, um (internationale) Probleme mit Land und/oder Immobilien anzugehen. Sowohl der Lehrstuhl als auch das Zentrum haben sich immer auf die bayrischen und die Internationalen Landprobleme konzentriert. Ich denke, ich kann Erfahrungen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und aus global orientierter Forschung und Praxis in der Landverwaltung/Land administration hinzufügen.

Was ich auch wichtig finde, ist eine bessere Verbindung zu den anderen Landmanagement-Lehrstühlen in Deutschland. In den letzten 3 Jahren haben wir beispielsweise die Zusammenarbeit mit ähnlichen Lehrstühlen in Hannover, Dresden, Bonn, Darmstadt und der Uni Bundeswehr sukzessive ausgebaut. Ich sehe das nicht als Konkurrenz. Stattdessen können wir voneinander lernen und an vielen Fronten zusammenarbeiten.



**Walter de Vries** ist Professor für Land Management an der Technischen Universität München. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der Entwicklung von verantwortungsvollem Landmanagement. Vor seiner Zeit an der TUM lehrte er in seinem Heimatland, den Niederlanden an der Universität Twente. Zusätzlich zu seiner Professorentätigkeit ist er Chefredakteur einer Zeitschrift über Informationssysteme in Entwicklungsländern.

Nicht zuletzt war eines der ursprünglichen Ziele des Zentrums, mehr interdisziplinäre Forschungsarbeit zu leisten. Zum Beispiel bietet die neue Idee von TUM.Afrika meiner Meinung nach viele Möglichkeiten. Landprobleme sind beispielsweise mit medizinischen Problemen verbunden – die Unsicherheit der Landeigentümer ist ein Faktor, der zur Ebola-Epidemie beiträgt. Ebenso könnten wir uns mit den Forschern für nachhaltige Energie in Verbindung setzen, um geeignete Standorte und rechtliche Zuweisungen für Wasserkraft, Wind- oder Sonnenenergie zu finden. Daher möchte ich aktiv zu dieser TUM.Afrika und anderen interfakultären Initiativen beitragen.



**Sie sind also viel im Ausland unterwegs, in Afrika, China und Indien, und in einige internationale Projekte eingebunden – was zählt momentan zu ihren spannendsten Forschungsbereichen?**

Die meisten unserer internationalen Arbeiten sind derzeit in Afrika. In diesem Jahr sind wir bereits in 7 verschiedenen afrikanischen Ländern aktiv, mit verschiedenen Arten von Aktivitäten, einschließlich der Ausbildung von Praktikern, Forschungsentwicklungsworkshops, gemeinsamer Feldforschung, Entwicklung von eLearning, Austausch von Forschern, unter anderem. Unser gesamter Lehrstuhl ist jedoch international ausgerichtet, zum Beispiel in Mexiko, Nepal, Kroatien, China und Mazedonien, um nur einige zu nennen. Am interessantesten ist momentan die Raumplanungsforschung mit der nur begrenzt zur Verfügung stehenden Fläche in Palästina, den Auswirkungen einer möglichen Vereinigung Nord- und Südkoreas, sowie den Auswirkungen der Urbanisierung in China. Aber ebenso spannend ist die Arbeit in der Mongolei, Ruanda, Nigeria, Äthiopien und auf den Philippinen.

**Haben Sie auch regionale Projekte im Umkreis oder in München?**

Ja, zunächst organisieren wir jedes Jahr die *Münchener Tage für nachhaltiges Landmanagement*. Dieses Jahr fanden sie bereits zum 20. Mal statt. Es ist eine entscheidende jährliche Veranstaltung von zwei Tagen, an der viele Praktiker und Bürgermeister teilnehmen, um aktuelle Fragen des Landmanagements in Bayern zu diskutieren und jedes Jahr dokumentieren wir die Ergebnisse. Darüber hinaus untersuchen wir die Möglichkeiten und Auswirkungen des Öffentlich-rechtlichen Eigentums-Beschränkungen (kurz ÖREB)-Katasters in Bayern. Dieses Projekt wird mindestens 18 Monate dauern. Hier wollen wir uns auf verschiedene Fallstudien stützen, unter anderem auf München, Augsburg und Selb. Es ist ein Follow-up aus zwei Geodäsie-Master-Studien und einem Bachelor-Studium.

---

***Als TUM-Mitarbeiter und Studenten sind wir hier auf der gleichen Seite, also brauchen wir mehr Aktivismus und konkrete Aktionen!***

---

**Abschlussfrage: Wenn die Mieten in München noch brisant höher ins Unendliche steigen würden, welches alternative Wohnmodell würden Sie persönlich bevorzugen? Noch weiter als Eichenau raus aufs Land, in eine Kommune mit anderen Geodäten oder auf den Campingplatz?**

Das ist in der Tat eine gute Frage. Ich persönlich habe all diese drei Optionen in den letzten 3 Jahren bereits ausprobiert und erlebt (darüber hinaus auch in Airbnb und internationalen Jugendherbergen). Im Moment mag ich es wirklich in Eichenau. Wir sind zufällig dort gelandet, aber ich habe das Gefühl, dass es Schicksal war.

Aber zurück zur eigentlichen Frage, ich denke wirklich, dass wir etwas mit diesen Mieten machen müssen. Städte im Allgemeinen sollten auch für Menschen aller sozio-ökonomischen Hintergründe und nicht nur für diejenigen mit viel Geld zur Verfügung stehen. Will München mehr Studierende und mehr wirtschaftliche Chancen gewinnen, müssen mehr günstige Wohnmöglichkeiten entstehen. Als TUM-Mitarbeiter und Studenten sind wir hier auf der gleichen Seite, also brauchen wir vielleicht mehr Aktivismus und konkrete Aktionen in dieser Richtung. Andernfalls könnten wir in eine Richtung gehen, die wir auch in vielen Entwicklungsländern sehen.

*Die Fragen stellte Ellen Werner*



## The Rent is too damn high – ‘cause buildings are too damn low Wohnen in München ist zu teuer.

Genau genommen ist es dank der Marktwirtschaft genauso teuer, wie es sein muss. Nur weil sich der Push-Faktor Mietpreise mit den vielen anderen Pull-Faktoren Münchens die Waage halten, können Zuzug und Wohnungsneubau das auch tun. Auf eine sehr zynische Art und Weise macht das alles sehr viel Sinn. Nichtsdestotrotz leiden darunter vor allem Menschen mit geringem Einkommen, die genauso zynisch auch eine geringe Wohn-Mobilität haben, also aus verschiedenen Gründen kaum umziehen können.

Hier kommt normalerweise die soziale Marktwirtschaft ins Spiel. Städte wie Dresden oder Wien, die nicht in den achtziger Jahren ihre Immobilienbestände vertickt haben, können mit teilweise gefördertem Wohnraum selbst am Markt teilnehmen und so die Mietspiegel auf ihre eigenen, niedrigen Preise zwingen.

Viele Städte weltweit teilen das Problem der überhöhten Mieten. Das Video „how to solve the housing crisis“ von RealEngineering befasst sich mit der Situation in Dublin und geht dabei im Detail auf Ansätze zur Kostenoptimierung für Wohngebäude ein. Zum Thema Gebäudehöhen heißt es dort etwa:

---

*In theory, taller buildings reduce square meter cost of floor space the higher you build and increase the overall returnable revenue from a single plot of land. However, the cost increases as you build higher and higher. Lift systems, fire prevention measures, water supplies and pressurization, and heating and cooling systems, all add to the cost of high rises.*

*Costs like these lead to a U curve in regard to cost per square meter and height, where the cost per square metre initially decreases with an increase in height, and then starts to increase after the height reaches a certain point due to increased engineering demands.*

*Every curve therefore has a ‘bottom-out’ point. This bottom out point is different in every city and varies wildly even within the city. But on average, the lowest cost per square metre, in Shanghai and in the Netherlands, for example, is around 8 storeys. In Hong Kong, thanks to the limited land area increasing land costs, it’s around 12 storeys.*

---



Natürlich sind dieser Optimierung Grenzen gesetzt. In Deutschland gelten Gebäude mit einer Fußbodenoberkante über 22m als Hochhaus, da dann die Feuerwehr nicht mehr mit der Drehleiter an die Fenster kommt. Damit werden Gebäude mit mehr als acht Stockwerken unverhältnismäßig aufwendiger und teurer, ganz zu schweigen von dem raumplanerischen Albtraum, in einem Wohngebiet Hochhäuser errichten zu wollen. Auch andere Regularien stehen preiswertem Bauen im Weg. Noch immer orientieren sich planerische Aspekte wie Parkplatzbedarf am Ideal der individualmotorisierten Mobilität und stehen so deren Ablösung selbst im Weg:

---

*Currently one car parking space per unit is required for any new apartment. In a city centre location, where we would hope to move towards public transport solutions, this is a completely unreasonable regulation to have in place. Especially when you consider the impacts on cost it has, with some reports estimating that this adds 30,000 euro per car parking spot to any building.*

---

Bebauungs- und damit Bevölkerungsdichte sind einer der zentralen Stellschrauben der Stadtplanung. Sie hängt vielschichtig und intensiv mit der Mobilitätsstruktur einer Stadt zusammen. Wenn statt einer neuen Einfamilienhaussiedlung einige wenige Mehrfamilienhäuser errichtet werden, werden Unmengen an Platz eingespart. Dieser Platz kann für Gewerbebauten genutzt werden, zu denen die Bewohner des Neubaus laufen können, statt weit weg in ein Stadtzentrum mit dem Auto oder der Bahn fahren zu müssen. Was dann noch an Fläche übrig bleibt, kann zu Sozial- und Grünflächen werden oder gar nicht erst in Anspruch genommen werden.

---

*Building higher facilitates cost effective public transport, reduces commute times and creates a more livable city. We simply cannot continue allowing urban sprawl to be our solution. It is an unsustainable solution to a problem growing faster than we can keep up. [...] San Francisco, a city notorious for skyrocketing costs of accommodation has an average building height of just 3 stories, largely due to similar restrictions in building heights. Washington DC has some of the worst traffic in the US, and it has height restrictions blocking anything taller than its national monuments. In large cities with restrictive height regulations, you can almost be guaranteed socio-economic problems will follow.*

---

All das kann viele soziale Probleme lösen oder lindern, wird das Grundproblem der hohen Mieten nicht lösen. Hierfür bedarf es nach wie vor staatlicher Steuerung. Staat und Markt können sich wunderbar ergänzen, wenn man nur die Balance wiederfindet.

---

*In all reality, this problem has so many facets beyond just engineering challenges. This is a problem that primarily affects young people, and those who already own their home have little interest devaluing it by allowing high rise developments near their home, and thus increasing supply. There are political motivations and many more factors that change why and how bubbles like this' occur in different cities, but if we are going to build a sustainable future we are going to have to rethink how we build and plan our cities.*

---



<https://youtu.be/o6XlcarjqAw>

#### **RealEngineering**

ist ein spannender Kanal mit Videos von Materialwissenschaften bis Aeronautik, die insbesondere für angehende Ingenieure interessant sind. Die Zitate im Text stammen aus „How to solve the housing crisis“, das wiederum auf „Why build higher“ aufbaut.

Michael Jäger

Zitate freundlicherweise bereitgestellt von Brian McManus





## Bock auf Wahl! Hochschulwahl am 12. Juni 2018

**A**uch in diesem Jahr finden wieder Hochschulwahlen statt! Gerade Studienanfänger aber auch für viele Studierenden aus höheren Semestern ist oft nicht klar, was hinter dieser Wahl steckt. Wir wollen euch auf den folgenden Seiten einen Überblick über die Hochschulwahl geben und hoffen, dass dadurch euer Interesse geweckt werden kann. Am Ende des Artikels werden euch noch nützliche weiterführende Links gezeigt, damit ihr euch bei Interesse weiter informieren könnt.

### Wahlen an Universitäten

Mitbestimmung der Studierenden hat an Universitäten eine lange Tradition. Als *universitas magistrorum et scholarium* – auf deutsch „Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden“ – verwaltet sich eine Universität selbst. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Im Kern bedeutet dies, dass eine Universität die leitenden Ämter selbst besetzt. Dies drückt sich im Bayerischen Hochschulgesetz so aus, dass für alle diese Ämter eine Wahl durch unterschiedliche Gremien vorgesehen ist. Der Präsident wird gewählt, die Dekane werden gewählt. Professoren werden durch eine Berufungskommission bestellt. Da wir Studierende als Lernende nicht nur Empfänger von Lehre sind, sondern per Definition auch Teil der Universität sind, ist es unser Recht, vielleicht sogar unsere Pflicht, an den Entscheidungsprozessen hier mitzuwirken!

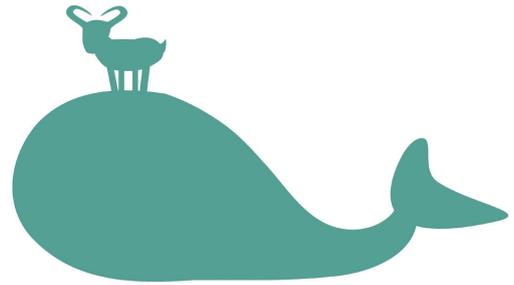
### Welche Gremien und Personen werden gewählt?

Generell wird an der Universität in verschiedene Gruppen eingeteilt:

- Hochschullehrer (Professoren)
- Studierende
- Wissenschaftliche Mitarbeiter
- Nichtwissenschaftliche Mitarbeiter

Diese vier Gruppen haben alle das Recht, an den Wahlen teilzunehmen. Sie können sowohl wählen gehen, als auch sich selbst zur Wahl aufstellen.

Wir Studierende können bei der Hochschulwahl folgende Personen bzw. Gruppen wählen: Die Fachschaftsvertretung, die studentischen Vertreter in Senat und Hochschulrat und den Dekan.



### Die Fachschaftsvertretung:

Die Fachschaftsvertretung vertritt die Fachschaft unserer Fakultät – also alle Studierende, die an der Fakultät BGU studieren. Wie viele Fachschaftsvertreter gewählt werden können, hängt von der Größe einer Fakultät ab. An der Fakultät BGU werden 28 studentische Vertreter gewählt. Diese werden nach dem Grundsatz der Verhältniswahl von Listen gewählt. Die beiden Kandidaten, die die meisten Stimmen sammeln können, ziehen als studentische Vertreter in den Fakultätsrat ein. Dies ist das höchste Gremium der Fakultät.

### Die studentischen Vertreter in Senat und Hochschulrat:

Der Senat ist das höchste Gremium der TUM. Er erlässt in erster Linie die Fachprüfungs- und Studienordnungen. Dort wird also entschieden, nach welchen Grundsätzen unser Studium aufgebaut ist. In ihm sitzen Professoren, Mitarbeiter, sowie zwei studentische Vertreter. Diese werden nach demselben Grundsatz wie die Fachschaftsvertretung per Listenwahl von euch gewählt. Der Hochschulrat ist das zentrale Aufsichtsgremium der TUM, in dem neben den Senatsmitgliedern noch wichtige Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft be sitzen. Seine Aufgabe ist die Wahl des Präsidenten sowie seiner Vizepräsidenten.

### Dekan:

An der TUM wird der Dekan ebenfalls von den Mitgliedern der zugehörigen Fakultät gewählt. Der Dekan ist ein Hochschullehrer, der einer Fakultät vorsteht.

Er vertritt also die Fakultät nach außen. Im Gegensatz zu den bereits geschilderten Gremien ist die Wahl des Dekans eine reine Personenwahl. In der Praxis tritt meist auch nur ein Kandidat an.

## Das Wahlrecht

Gewählt wird nach dem Prinzip der Verhältniswahl. Für die Fachschaftsvertretung bzw. den Fakultätsrat konnten Studierende eine Liste beim Wahlamt einreichen, wenn sie von mindestens fünf Studierenden per Unterschrift unterstützt werden. Diese

können auch auf der Liste selbst Kandidat sein. Für die Wahl zum Senat, der ja hochschulweit gewählt wird, benötigt eine Gruppe Studierender zehn Unterschriften zur Unterstützung. Sowohl bei der Wahl der Fachschaftsvertretung/Fakultätsrat als auch bei der Wahl des Senates hat der Wähler zwei Stimmen, die er an einzelne Personen weitergeben kann. Außerdem hat man die Möglichkeit, einen Wahlvorschlag – also eine Liste – anzunehmen. Wie die Wahlzettel also prinzipiell aussehen, könnt ihr in folgendem Schema erkennen:

Die Wahl des Dekans ist eine Personenwahl. Die Person, die die meisten Stimmen auf sich vereinigt, gewinnt die Wahl. In der Praxis wird bei den meisten Fakultäten nur ein Kandidat vom Fakultätsrat nominiert. Ihr habt also die Wahl, diesem Kandidaten euer Vertrauen auszusprechen, oder euch zu enthalten und das Stimmfeld freizulassen.

## Ein Blick auf die letzten Jahre

In den letzten Jahren kandidierte für die Fachschaftsvertretung und Fakultätsrat an der Ingenieur fakultät Bau Geo Umwelt nur die LitFaS (Liste der Fachschaften für die Studierenden an der TU München). Auf hochschulweiter Ebene tritt neben der LitFaS auch der RCDS (Ring christlich-demokratischer Studenten) an. Gewählt wurden in den letzten Jahren immer die Vertreter der LitFas. In diesem Jahr kandidiert der RCDS auch an der Ingenieur fakultät Bau Geo Umwelt für die Fachschaftsvertretung und den Fakultätsrat.

Die Wahlbeteiligung lag in den letzten Jahren an der TU München bei Studierenden immer zwischen 10 und 15 %, wobei es sehr große Unterschiede zwischen einzelnen Fakultäten gab. Im letzten Jahr lag die Fakultät BGU sogar leicht unter dem hochschulweiten Schnitt. Wir ermuntern euch daher, von den Informationsmöglichkeiten, und – bzw. vor allen Dingen auch – von eurem Wahlrecht am **12. Juni 2018** Gebrauch zu machen. Jede Stimme zählt, um die Legitimation der studentischen Vertretung gegenüber dem Rest der Universität zu erhöhen.

Fachschaftsvertretung		Senat	
Wahlvorschlag 1 <input type="radio"/>	Wahlvorschlag 2 <input type="radio"/>	Wahlvorschlag 1 <input type="radio"/>	Wahlvorschlag 2 <input type="radio"/>
Kandidat 1 <input type="radio"/>			
Kandidat 2 <input type="radio"/>			
Kandidat 3 <input type="radio"/>			
....	....	....	....

## Weiterführende Informationen

### Allgemeine Informationen:

- Infos des ASTA (Allgemeiner Studierendenausschuss) zur Hochschulwahl: <https://www.asta.tum.de/wahl/>
- Ergebnisse der Hochschulwahlen bzw. Liste der Kandidaten (Login mit myTum-Daten): <https://portal.mytum.de/tum/verwaltung/hochschulwahlen>

### Informationen der zur Wahl stehenden Listen:

- LitFaS (Liste der Fachschaften für die Studierenden an der TU München) : <http://www.litfas.fs.tum.de/>
- RCDS (Ring christlich-demokratischer Studenten): <http://www.rcds-tum.de/>

### Informationen über die Arbeit der studentischen Vertretung an der Fakultät BGU:

<https://www.fs.bgu.tum.de/>

*Emil Bein*



## Wir stellen uns vor

### Die Kandidaten der LitFas BUV für den Fakultätsrat

Für die Wahl des Fakultätsrates hat jeder Studierende zwei Stimmen. Für die LitFas lassen sich dieses Jahr Miriam Sailer (2. Semester Bauingenieurwesen) und Matthias Groß (6. Semester Umweltingenieurwesen) aufstellen.

#### Hallo zusammen, ich habe gehört, ihr kandidiert für den Fakultätsrat. Warum?

Als Mitglieder der Fachschaft BUV und engagierter Studierende in der Hochschulpolitik ist der Fakultätsrat eines der besten Gremien, um sich für die Anliegen der Kommilitonen und die Verbesserung der Studiensituation stark zu machen. Wir möchten die Studentenschaft unserer Fakultät bestmöglich vertreten und dafür bietet der Fakultätsrat eine tolle Möglichkeit! Wir bilden zusammen ein gutes Team mit einer Mischung aus Erfahrung, Tatendrang und guten Verknüpfungen zur Fakultät.



Unsere FR-Kandidaten: Matthias Groß und Miriam Sailer

#### Was qualifiziert euch für das Amt? Habt ihr schon Erfahrungen oder Vorkenntnisse?

Da wir diese Frage schlecht zusammen beantworten können, machen wir das hier einzeln:

**Miriam Sailer:** Ich bin als Nachfolgerin von Markus Zach neu auf der LitFaS. An der TUM studiere ich seit dem WS2018 Bauingenieurwesen. Dieses Studium ist nicht meine erste Ausbildung – ich bringe Erfahrungen aus der Medienbranche und der Gastronomie mit. Mit diesem Grundstock aus Kommunikations- und Organisationstalent will ich mich für die Studierenden der Fakultät einsetzen. Bisher tue ich das als Semestersprecherin und Organisatorin der Wirtschaftswoche in der Fachschaft. Und in enger Zusammenarbeit mit Matthias Groß will ich dieses Engagement nach der Hochschulwahl auf den Fakultätsrat ausweiten.

**Matthias Groß:** Seit einem Jahr bin ich gewählter Vertreter für den Fakultätsrat und kenne somit die Arbeit, die einem begegnet. Gleichzeitig bin ich seit zwei Jahren in der Studienkommission tätig, was natürlich arbeitstechnisch mit dem Fakultätsrat Hand in Hand geht. Das heißt ich habe Erfahrungen auf mehreren hochschulpolitischen Ebenen, mit denen ich meine Kommilitonen gut gegenüber der Fakultät vertreten kann und das Beste für sie herausholen werde.

#### Was sind eure Pläne und Ziele? Was wollt ihr als Studierendenvertreter im Fakultätsrat erreichen?

Wir sind uns sicher, dass wir als gutes Verbindungsstück zwischen unserer Fachschaft und der Fakultät fungieren können und eine Zusammenarbeit entsteht, die die Situation für unsere Studierenden kontinuierlich verbessern wird. Wir setzen uns für eine gute Lehre und bessere Studienbedingungen



## Die Kandidaten der LitFas für den Senat

ein und diskutieren bei Satzungsänderungen mit. Wir haben eine gute Kommunikationsstruktur, sodass wir über fast alle Vorgänge an der Fakultät im Bilde sind und dadurch schnell einschreiten können, zuletzt beispielsweise bei der Neugestaltung des Master Bauingenieurwesens. Als Team werden wir die Studierenden nach bestem Gewissen vertreten und würden uns freuen, wenn wir das Mandat erhalten und uns somit ein Jahr lang im Fakultätsrat einbringen dürften.

*Miriam Sailer, Matthias Groß*



Von links nach rechts: Bettina Dietmair, Zaim Sari, Benedikt Retsch



### Allgemein zu LitFaS

Wir sind der Zusammenschluss der einzelnen Fachschaften an der TUM und deshalb politisch unabhängig. Unsere Mitglieder sind fest in den Fachschaften verankert, weshalb wir als einzige studentische Gruppe die gesamte TUM im Blick haben und gleichzeitig die Zustände an den einzelnen Fakultäten bestens kennen. Dadurch können wir die Interessen aller Studierenden vertreten und wissen auch, wo wir Kompromisse eingehen müssen, wenn sich einzelne Interessen widersprechen. Erfahrungen können einfach ausgetauscht werden und auch größere Projekte wie der Erhalt des Semestertickets, konnten so von LitFaS-Mitgliedern erfolgreich umgesetzt werden.

Ich heiße **Bettina Dietmair**, bin 18 Jahre alt und studiere im zweiten Semester Molekulare Biotechnologie. Seit Oktober 2017 bekleide ich gemeinsam mit Lisa Bock das Amt der Beauftragten für den Campus Weihenstephan und bin im Studentischen Beirat ProLehre | Medien und Didaktik.tA) zählen zu dessen Aufgaben auch Ämter wie Vertreter im Vorstand Lehre der TUM oder Mitglied der zentralen Studienzuschusskommission.

Ich bin **Zaim Sari** und studiere im 4. Bachelorsemester Wirtschaftsinformatik in Garching. Bei meiner Arbeit im AStA beschäftige ich mich als Information Office Referent mit den hochschulweiten IT System, wie TumOnline und der E-Learning Plattform Moodle, dem Thema E-Prüfungen und E-Wahlen und dem Lernraummanagementsystem IRIS. Außerdem helfe ich als Koordinator bei Veranstaltungen wie der MaiTum, der Unity oder dem Garnix.

Ich bin **Benedikt Retsch**, 22 Jahre alt und studiere momentan Management & Technology mit Nebenfach Maschinenwesen im 6. Bachelorsemester. Darüber hinaus bin ich seit Oktober letzten Jahres Vorsitzender des Fachschaftenrates, des höchsten überfakultären studentischen Gremiums. Neben der Leitung der Allgemeinen Studentischen Vertretung(AStA) zählen zu dessen Aufgaben auch Ämter wie Vertreter im Vorstand Lehre der TUM oder Mitglied der zentralen Studienzuschusskommission.



## Und die folgenden Fachschaftler kandidieren für eure Studentische Vertretung!

### 3. Caroline Nagel, 5. Semester Bauingenieurwesen

„Seit meinem zweiten Semester engagiere ich mich in der Fachschaft, seit Dezember 2016 auch als Vorstand. Außerdem bin ich zusätzlich im Fachschaftenrat, um mich mit anderen Fachschaften über fakultätsinterne und -übergreifende Angelegenheiten auszutauschen und allgemein die Vernetzung der Fachschaften zu fördern.“



### 4. Tobias Gehrmann, 6. Semester Geodäsie und Geoinformation

„Ich engagiere mich seit Beginn meines Studiums in der Fachschaft und setze mich seit dem letzten Wintersemester in der Studienqualitätskommission ein. Daneben bin ich ebenfalls im Geodäsie referat aktiv und vertrete dort die Belange der Geodäten.“

### 5. Alexander Mitranescu, 8. Semester Umweltingenieurwesen

„Ich studiere im letzten Bachelorsemester Umweltingenieurwesen und sitze seit zwei Jahren in der Studienqualitätskommission. Dabei kümmere ich mich darum, dass die Gelder sinnvoll für die Verbesserung der Lehre verwendet werden. Im nächsten Semester möchte ich mich besonders um eine bessere Kommunikation zwischen den Lehrstühlen und den studentischen Vertretern einsetzen“



### 6. Paul Sieber, 2. Semester (Master) Bauingenieurwesen

„In den letzten beiden Jahren habe ich die Studierenden in der SQK vertreten. Dort habe ich gemeinsam mit den Professoren versucht eine ausgewogene Verteilung der Gelder für Exkursionen, Tutorien, Materialien für studentische Arbeiten und andere Verbesserungen der Lehre zu finden. Gerne möchte ich mich dort weiter engagieren und freue mich deshalb über eine Wiederwahl.“

### 7. Vanessa Grieshaber, Geowissenschaften

„Ich freue mich darauf, in der Studienqualitätskommission der TU-Fachschaft die Geowissenschaften zu repräsentieren und damit den überuniversitären Kontakt der beiden Fachschaften zu fördern. Derzeit engagiere ich mich in der LMU-Fachschaft für Geowissenschaften für die Organisation des Ersttages.“



### 8. Antonia Appel, 4. Semester Bauingenieurwesen

„Ich sitze im Fachschaftenrat, dort möchte ich mich auch weiterhin für die Interessen der BGU Studierenden einsetzen und mich mit anderen Fachschaften über fakultätsinterne und -übergreifende Angelegenheiten austauschen sowie allgemein die Vernetzung der Fachschaften fördern.“

**9. Jonas Schubert, 2. Semester Bauingenieurwesen**

„Servus! Ich studiere im zweiten Semester Bau und bin seit Beginn meines Studiums in der Fachschaft aktiv, wo ich mich bereits um den Altklausurenverkauf kümmere. Außerdem werde ich das Brückenfest 2018 organisieren. Als gewählter studentischer Vertreter möchte ich im Fachschaftenrat eure Interessen gegenüber den anderen Fachschaften vertreten.“



**10. Markus Böckle, 2. Semester Bauingenieurwesen**

„Servus! Ich bin der Markus Böckle und studiere im zweiten Semester Bauingenieurwesen. In der Fachschaft betreue ich aktuell das Getränkeamt und bin bei den meisten FSR-Treffen dabei. Da ich im FSR aktuell kein Stimmrecht habe würde ich mich freuen, wenn die Studierendenschaft mir ihre Stimmen gibt, damit ich in Zukunft bei den Treffen mit abstimmen kann.“

**11. Philip Franz, 4. Semester Bauingenieurwesen**

„Ich bin seit meinem zweiten Semester in der Fachschaft aktiv und setze mich seit letztem Oktober als gewählter studentischer Vertreter in der StuKo für die Interessen der Studierenden unserer Fakultät ein. Dieses Engagement möchte ich fortführen und mich in Zukunft insbesondere für eine faire Studiensituation und einen vielfältigen Modulkatalog im Wahlbereich einsetzen.“



**12. Julia Lechner, 2. Semester Geodäsie und Geoinformation**

„Als gewählte Studentische Vertreterin möchte ich mich vorrangig für die Belange der Geodäsie-studierenden einsetzen. Dennoch habe ich natürlich auch ein Ohr für andere Anliegen und werde bestmöglich versuchen die aufbrandenden Probleme schnellstmöglich zu lösen. Zudem möchte ich gerne die Interdisziplinarität fördern, sowohl zwischen den Lehrstühlen als auch Studiengängen.“

**13. Michael Jäger, 4. Semester Bauingenieurwesen**

„Wenn ich nicht gerade an unseren Computern oder unserer Homepage rumschraube, mische ich in Berufungskommissionen bei der Auswahl neuer Professoren mit oder überlege mir neue Wege der Mitgliederwerbung. Ich bin quasi immer da und bereit, bei allen Wehwehchen mit Rat und manchmal Tat zur Seite zu stehen.“



**14. Stefan Segl, 7. Semester Bauingenieurwesen**

„Ich bin im Auslandsreferat tätig und treibe den Austausch zu anderen internationalen Fachschaften voran. Außerdem organisiere ich dieses Jahr die Exkursionen der Wirtschaftswoche. Ich habe auch ein Wörtchen mitzureden, wenn ein neue/r Professor/in berufen wird und setze mich für die Person mit den besten Lehrqualitäten ein.“



**15. Lothar Kolbeck, 2. Semester (Master) Bauingenieurwesen**

„Ich setze mich für die Uni als Ort ein, wo frei und kritisch gearbeitet wird – und nicht nur Fakten und Schemata auswendig gelernt werden. Deswegen kümmere ich mich im AK Lehre der Fachschaft BGU um den Dialog mit den Lehrstühlen, den Lehrpreis und mehr!“



**16. Ellen Werner, 6. Semester Geodäsie und Geoinformation**

„Seit bereits knapp drei Jahren engagiere ich mich nun schon in der Fachschaft und versuche mich im Geodäsierreferat insbesondere für die Belange der Geodäten einzusetzen. Dafür bin ich auf fakultativer Ebene auch in der Geodäsie-Studienkommission. In der Fachschaft organisiere ich zudem mit dem Kulturreferat verschiedene Veranstaltungen für alle Studierende unserer Fakultät und versuche euch mit dem Maulwurf eine gute Lektüre zu bieten.“

**17. Daniel Nieß, 8. Semester Umweltingenieurwesen**

„Ich setze mich dafür ein, dass die Studierenden immer genügend Altklausuren zum Lernen haben. Dabei ist ein netter und dennoch seriöser Umgangston mit dem Fachpersonal der Lehrstühle einzuhalten.“



**18. Markus Zach, 8. Semester Geodäsie und Geoinformation**

„Aktuell stehen bei uns die Akreditierungen der Studiengänge Bau, Geo und Umwelt ins Haus. Das bedeutet für die Fachschaft, sehr viel Arbeit, dass bei diesen ganzen wichtigen Prozessen auch die studentischen Interessen nicht zu kurz geraten. Ich selber bin dann im Oktober 2 Jahre lang in der Hochschulpolitik vertreten. Ich möchte daher auch dieses Jahr wieder als ein studentischer Vertreter gewählt werden um die Fachschaft mit meinem gewonnen wissen zu unterstützen und eure Interessen gebührend zu vertreten.“

**19. Monika Kronthaler, 4. Semester Bauingenieurwesen**

„Servus, seit dem ersten Semester bin ich aktives Mitglied in der Fachschaft BUV. Da mir die Organisation der Ersti-Hütte sehr viel Spaß gemacht hat, möchte ich mich nun an größere Projekte, die auch über die normale Fachschaftsarbeit hinausgehen, wagen.“



**20. Julia Schreibmueller, 2. Semester Umweltingenieurwesen**

„Ich vertrete die Fachschaft BUV bei der Bauingenieur-Fachschaften-Konferenz. Zudem werde ich zum Wintersemester 2018/2019 die Erstieinführung organisieren.“

**21. Martin Schraner, 5. Semester Umweltingenieurwesen**

„Ich bin Martin, 25 Jahre alt, und da ich Mitbestimmung äusserst wichtig finde, stelle ich mich zur Wahl.“



**22. Katharina Lechner, 2. Semester Geodäsie und Geoinformation**

„Ich möchte mich für die Belange der Fachschaft, besonders für meinen Studiengang Geodäsie, einsetzen. Wichtig ist mir eine gute Zusammenarbeit zwischen den Studierenden und den Professoren, um möglichst gute Bedingungen für ein gelungenes Studium zu schaffen.“

**23. Jonas Warmuth, 2. Semester (Master) Bauingenieurwesen**

„Ich bin Jonas und seit meinem ersten Semester an der TUM in der Fachschaft. Seitdem bin ich im Auslandsreferat tätig und organisiere dort Exkursionen und Austausch zu unseren europäischen Nachbarn. In Zukunft möchte ich mich als gewählter studentischer Vertreter auch für die Belange der Studenten an unserer Uni einsetzen.“



**24. Lea Schraner, 2. Semester Bauingenieurwesen**

„Mir breitet mein Studium an der TU München viel Freude. Aus diesem Grund würde ich mich gerne mehr für meine Mitstudenten engagieren.“

**25. Constantin Heffner, 2. Semester (Master) Umweltingenieurwesen**

„Als ehemaliger Vorsitzender des Fachschaftenrates konnte ich den direkten Draht zu Hochschulleitung und zentralen Organisationen gut nutzen, um den Interessen der Studierenden Gehör zu verschaffen. Diese Kontakte und Erfahrungen helfen mir nun für mein Engagement in der Fachschaft.“



**26. Sabrina Röhr, 3. Semester (Master) Energieeffizientes und Nachhaltiges Bauen**

„Seit dem WS 17/18 bin ich ein aktives Mitglied in der Fachschaft. Als Studentin des Masters Energieeffizientes und nachhaltiges Bauen, vertrete ich vor allem meinen Studiengang innerhalb der FS BUV. Zusätzlich helfe ich immer gerne aus wo ich kann, sei es beim Maulwurf, Brückenfest oder Mastereinführung.“



## Tabu Psychische Erkrankungen

### Ein Problem ohne Öffentlichkeit an unserer Fakultät

Elitedenken, Leistungs- und Zeitdruck sorgen für steigende Fälle an psychischen und psychosomatischen Beschwerden, bereits vor dem Beruf. Nach den eklatant hohen Abbruchquoten der ersten Semester ist der verbliebene Teil der Studierenden keineswegs nur auf einem steilen Weg zu beruflichem Erfolg. Zahlreiche Härtefallanträge jedes Semester und die hohe Auslastung von Angeboten, wie der psychologischen Beratung des Studentenwerks sind besorgniserregend und werden von Seiten der Universität wie auch unter Studierenden fast nie thematisiert. Im Folgenden zwei Stimmen von Betroffenen (anonymisiert):

#### Mit welchem Problem/Symptomen hattest oder hast du zu kämpfen?

**Student/in 1:** Ich habe und hatte extreme Unlustgefühle und chronische Kopfschmerzen, vor allem bei anstehenden Prüfungsphasen und nahenden Abgabefristen.

**Student/in 2:** Ich hatte eine Depression.

#### Ab wann traten sie auf? Gab es einen bestimmten Auslöser?

**Student/in 1:** Ab dem vierten Semester. In diesem Semester war die Dichte an Stoff sehr hoch und die Prüfungen extrem nach Schema-F, fast immer unter hohem Zeitdruck. Das laugt wirklich aus!

**Student/in 2:** Nach dem 6. Semester standen noch viele Prüfungen an. Das schien ein unüberwindlicher Berg zu sein. Ein nicht anerkannter Härtefallantrag hat dann das Fass zum Überlaufen gebracht. Man fühlt sich einfach nicht geliebt an dieser Fakultät.

---

*Man fühlt sich einfach nicht geliebt an dieser Fakultät*

---

#### Hältst du dein Studium für die ausschlaggebende Ursache? Inwiefern?

**Student/in 1:** Ich hatte mir das Bauingenieursstudium eher als Tüfteln vorgestellt. Dann in fast jedem Modul im Bachelor nur Kochrezepte möglichst schnell zu reproduzieren ohne nach dem Kontext zu fragen ist furchtbar.

**Student/in 2:** Es ist von Semester 1 an eine konstante Überforderung... irgendwann bricht man halt zusammen. Die Prüfungen werden teilweise einfach nicht fair gestellt. Mir ist klar, dass Bauingenieur/in ein komplexer Beruf ist und dafür viel verlangt werden muss, aber es gibt für alles ein Limit! Niemand darf auf der Strecke bleiben. Ich appelliere an Professoren und Übungsleiter: nutzt eure Position, um uns fürs Leben zu ermutigen! Zeigt uns, was wir erreichen können. Versetzt euch in uns hinein und helft uns!

#### Welchen Verbesserungsvorschlag würdest du gerne einbringen?

**Student/in 1:** Man sollte vor allem im Bachelor alles etwas entschleunigen. Grundlegende ingenieurtechnische Herangehensweisen sollte man natürlich sicher beherrschen und das ist harte Arbeit, aber wie jetzt haufenweise Fakten und Kochrezepte bulimieartig auswendig zu lernen und durch knappe Prüfungen zu hetzen ist einfach sinnlos!

**Student/in 2:** Es sollte transparent sein, was in einer Prüfung genau verlangt wird. Bei der ENBP-Lehrveranstaltung hat mir sehr gefallen, wie nach jeder Vorlesung mögliche Prüfungsfragen präsentiert wurden. Kurze, gut aufbereitete Videos, wie bei Herrn Straubs Veranstaltungen fand ich außerdem gut, um in meinem Tempo lernen zu können. Das Geld und die technischen Mittel an der TUM sind doch da, also lasst sie uns nutzen!

Die Maulwurf-Redaktion



## Traumberuf Wissenschaftler? Über die schwierigen Arbeitsbedingungen im Hochschulbetrieb



Wer durch Kursprechstunden oder bei Abschlussarbeiten den Alltag von Doktoranden kennenlernt merkt, dass der Alltag eines Wissenschaftlers nur zu einem geringen Teil aus spannenden Experimenten und *Heureka*-Erkenntnissen besteht. An die Nachwuchswissenschaftler werden unzählige Anforderungen zu Verwaltung, Lehre und Drittmittelprojekten des Lehrstuhls gestellt - die Doktorarbeiten und Papers werden meist nur in Überstunden geleistet. Die meisten von ihnen sind mit kurzfristigen Verträgen angestellt und müssen sich für deren Verlängerungen ständig beweisen. Je nach Professor kann es im Nachhinein dann eine unglückliche Entscheidung gewesen sein sich für aufwändige Projekte in der Lehre entschieden oder eine Elternteilzeit genommen zu haben.

---

***In Deutschland wechseln etwa 80% der Wissenschaftler nach der Promotion in die Industrie oder zum Staat, wer in der Wissenschaft bleibt wandert oft in die USA aus.***

---

Familienplanung ist ein ganz wesentliches Problem, das die wissenschaftliche Karriere in Deutschland unattraktiv macht. 2015 unterschrieben mehr als zehntausend Wissenschaftler einen Aufruf für familienfreundlichere und langfristige Karrieremöglichkeiten. In Deutschland wechseln etwa 80% der Wissenschaftler nach der Promotion in Industrie und zum Staat, wer in der Wissenschaft bleiben möchte wandert oft in die USA aus. Vor allem TU und LMU versuchen die wissenschaftliche Karriere durch tenure-track-Professuren attraktiver zu machen. Tenure-Track-Professuren sind auf 6 Jahre befristete Vollprofessuren, die nach zweimaliger zufriedenstellenden Evaluierung durch Kollegen und studentische Evaluationen in eine unbefristete Professur münden. Für diese Tenure-Track-Professuren werden auch vom Bund durch die Exzellenzinitiative Mittel zur Verfügung gestellt, aber auch ohne staatliche Subventionen kann sich die Mehraufwendung durch das Binden von außergewöhnlich klugen Köpfen an die Universität lohnen.

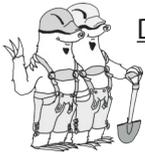
Das ist sicherlich eine gute Entwicklung, wobei man einräumen muss, dass derzeit nur etwa 10% des wissenschaftlichen Personals Professoren sind. Dieser Anteil kann steigen und somit auch die Situation des Mittelbaus verbessern; der Großteil der Wissenschaftler verbleibt aber in kurzfristigen, unsicheren Verträgen. Dass diese Situation auch für uns Studierende Nachteile hat, ist denke ich ersichtlich: Längerfristige Maßnahmen und Innovation in der Lehre werden dadurch erschwert.

Dass die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen an der Uni ihren Beruf trotz der beschriebenen Nachteile ausüben, liegt wohl an einer gesunden Portion Idealismus. Das sollte man bei Freude und Ärger über Studium und Lehre immer im Hinterkopf behalten.

*Lothar Kolbeck*

Quellen:

<http://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/nachwuchs-wissenschaftler-in-deutschland-unsicher-und-kinderlos-a-1134894.html>



## StuKo - Die Studienkommission

### Eure freundliche, studentische Vertretung in Studium und Lehre

**A**m Mittwoch, den 31.01.2018, war es mal wieder so weit, die StuKo (Studienkommission) hat getagt. Dies war eine von zwei Studienkommissionssitzungen im letzten Semester.

#### Was macht die Studienkommission für die Studierenden?

Wir beschäftigen uns mit der Verbesserung des Studiums und der Lehre an unserer Fakultät und freuen uns darüber eure Themen, Problematiken und Verbesserungsvorschläge entgegenzunehmen und zu verfolgen. Wir bearbeiten neue Modulanträge, die anschließend in die Modulkataloge der Studiengänge aufgenommen werden, und versuchen von Anfang an, die bestmögliche Lehre zu erreichen.

#### Wer sitzt eigentlich überhaupt in der Studienkommission?

Die StuKo setzt sich zusammen aus Vertretern der Lehre, vor allem den Studiengangsdirektoren, der Prüfungsverwaltung, des Studiendekanats mit dem Studienkommissionsvorsitzenden Herrn Freudenstein und natürlich Vertretern der Studierenden. In einer gemeinsamen Runde wird dann über aktuelle Themen diskutiert und Beschlüsse werden gefasst.

#### Kann man da einfach mitgehen?

Ja! Für die StuKo muss man kein gewählter Vertreter sein. Solltest du also den Wunsch verspüren, mal mitzumischen, dann schreib uns einfach und schau es dir an.

---

*Wir arbeiten stetig mit der Fakultät daran, das System zu verbessern.*

---

#### Was war noch so los?

##### Evaluierung

Bei der Evaluierung wurden einige Verbesserungen am System eingebracht, damit wir Studierende mehr Transparenz bekommen und eine bessere Übersicht von den zu evaluierenden Veranstaltungen haben.

Wir arbeiten stetig mit der Fakultät daran, das System zu verbessern. Ein Anliegen war, dass alle Evaluierungen in einer Mail zusammengefasst werden. Wie ihr vielleicht bemerkt habt bei der/den Mail/s, hat dies bei einigen dieses Mal nicht sehr gut funktioniert. In so einer Situation tragen wir die Problematik sofort an die Verantwortlichen weiter, damit sie Feedback erhalten. Hierbei an ganz großer Dank an Frau Spindler, die mit Herzblut dahintersteht und versucht, alles so gut wie möglich für die Studierenden einzurichten.

Die Professoren sehen mit den Evaluierungen, was sie vielleicht noch an ihren Veranstaltungen und somit der Lehre verbessern können. Wir brauchen dafür aber: **EURE UNTERSTÜTZUNG**

Die Beteiligungen an der Evaluierung werden besser, sie könnten aber noch besser sein. Je mehr mitmachen, desto repräsentativer wird die Umfrage. Deswegen noch einmal der Appell: evaluiert eure Veranstaltungen!

Solltet ihr Anregungen haben, was man bei den Evaluierungen besser machen könnte, schreibt mit dem Betreff „Evaluation“ an:

I don't wanna talk about it!

---

[stuko.fs.bgu@tum.de](mailto:stuko.fs.bgu@tum.de)

---

### Prüfungszeitraum

Auch hierbei sind wir immer dran, für euch das Bestmögliche in Zusammenarbeit mit der Prüfungsverwaltung zusammen zu erreichen. Das Ende der Prüfungszeit ist im Verlaufe der letzten Jahre zeitlich gesehen immer besser geworden und der Zeitraum wird stringenter eingehalten. Auch wurde erreicht, dass die einzelnen Prüfungstermine frühzeitig im Semester kommuniziert werden.

Wir wissen, es kommt immer wieder zu Kollisionen bei manchen Prüfungen, v.a. in den Masterfächern. In den meisten Fällen gibt es aber gute Lösungen. Wendet euch hierfür am besten zunächst an eure Dozenten oder falls notwendig, auch möglichst schnell an uns oder die Prüfungsverwaltung.

### Änderungs- und Neusatzung

In den letzten Monaten waren die Mitglieder der StuKo außerdem damit beschäftigt, für den Bauingenieur Master an einer Änderungssatzung, sowie für den ENB Master an einer Neusatzung mitzuarbeiten. Solche Vorgänge sind für alle Beteiligten sehr zeitintensiv und wir saßen oft mit den Lehrstühlen und Verantwortlichen zusammen. Wir haben und bemüht das bestmögliche für unsere zukünftigen Master-Studierenden herauszuholen.

Die Ergebnisse und neuen Satzungen werden zeitnah veröffentlicht und selbstverständlich wird die Fachschaft euch hierzu informieren. Die Änderungen treten ab dem Wintersemester 2018/19 ein.

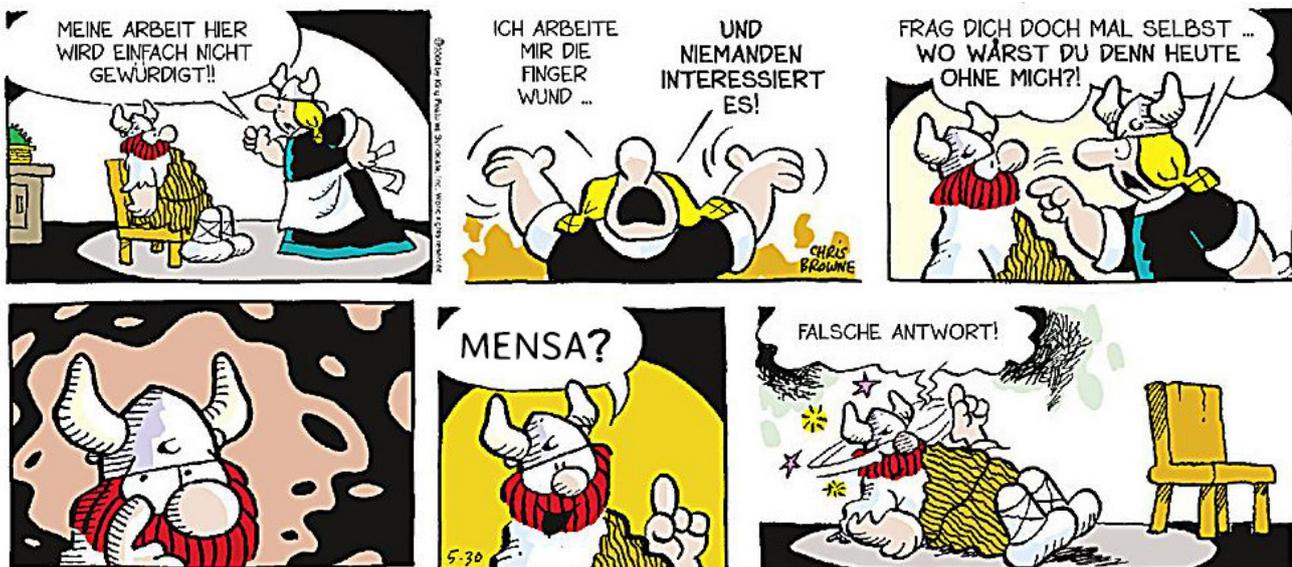
Auch demnächst stehen wieder spannende Änderungen in der Studienstruktur an, wir werden Euch informieren!

Die Bau- und Umwelt-Studienkommission wünscht euch allen noch ein erfolgreiches Sommersemester. Sollte es Probleme geben, schreibt uns!

Matthias Groß

### Der Bau- und Umwelt-Studienkommission zugeordneten Studiengänge sind:

- Bachelor Bauingenieurwesen
- Bachelor Umweltingenieurwesen
- Master Bauingenieurwesen
- Master Umweltingenieurwesen
- Master Energieeffizientes nachhaltiges Planen und Bauen
- Master Computational Mechanics
- Master Transportation Systems
- Master Transportation Logistics (TUM-Asia)





## Die SQK Geld für alles was Dein Studium nice macht

**D**u sitzt in der Vorlesung, verstehst mal wieder nichts und es müsste wirklich ein Tutor her?

Du arbeitest jede Woche mit Geräten, die Deine Eltern schon bedient haben?

Du würdest Dir das ganze Thema gerne mal bei einer Exkursion in echt anschauen?

Wenn Du schon mal eine dieser Situationen erlebt hast, dann weißt Du ziemlich genau, warum es die Studienqualitätskommission (kurz SQK) gibt – damit Dein Studium all das hat, was es nice macht.

Aber nochmal amtlich von vorne: die SQK ist ein Gremium, das Gelder zur Verbesserung der Lehre verteilt, also unter anderem für die oben genannten Beispiele. Sie setzt sich paritätisch aus Professoren und Studenten zusammen. Das heißt, dass wir im Gegensatz zu anderen Gremien ein genau so großes Gewicht bei Entscheidungen wie die Professoren haben.

Soweit zur Theorie. Praktisch sieht es so aus, dass wir seit mehreren Jahren einen Rückgang an Anträgen feststellen, was dazu führt, dass wir die bis zu 600.000€ pro Semester gar nicht ausgeben können, selbst wenn wir wollten! Aus diesem Grund haben wir in diesem Sommersemester damit begonnen, den direkten Kontakt zu den Antragstellern der Lehrstühle zu suchen. In den Gesprächen mit den Zuständigen der Lehrstühle Computation in Engineering, Baumechanik und Grundbau haben wir unter anderem über neue Ideen zur Verbesserung der Lehre mit SQK-Mitteln gesprochen. In den nächsten Semestern planen wir, diese Gespräche auf weitere Lehrstühle auszudehnen.

---

***Praktisch sieht es so aus [...], dass wir die bis zu 600.000 € pro Semester gar nicht ausgeben können, selbst wenn wir wollten!***

---

Um die Anzahl an Anträgen noch weiter zu erhöhen, möchten wir Euch ganz konkret um Unterstützung bitten: wenn Ihr Euch in einer Lehrveranstaltung mal wieder denkt, wie man diese interaktiver, interessanter und spannender gestalten könnte, geht doch einfach mit Euren Ideen auf Eure Dozenten zu! Vielleicht wissen diese ja gar nicht, dass sie Gelder aus den Mitteln der SQK zur Verbesserung der Lehre beantragen können.

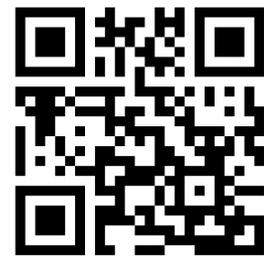
Und natürlich könnt Ihr mit Euren Ideen auch immer auf uns zukommen – Ihr findet uns entweder in der Fachschaft oder unter [sqk.fs.bgu@tum.de](mailto:sqk.fs.bgu@tum.de).

Bitte evaluiert auch in diesem Portal die bewilligten Maßnahmen – nur so können wir weiterhin sinnvolle Anträge für Euch auswählen und finanzieren:

---

<https://portal.bgu.tum.de/>

---



*Alexander Mitranescu*

---

***Der Gebrauch des Geldes ist dem Besitz des Geldes vorzuziehen.  
Benjamin Franklin (1706 - 1790)***

---





# This is a Berufungskommission. It kommissions Berufungen.

## Was macht eigentlich eine Berufungskommission?

Steht im Titel. Easy. Auf Deutsch heißt das: Kandidaten für Professuren auszuwählen. So eine Kommission wird immer dann gegründet, wenn für einen Professor ein Nachfolger gefunden werden muss, weil er in Pension geht, oder aber neue Forschungsgebiete erschlossen werden sollen. So geschieht das an unserer Fakultät zurzeit für die Professoren Busch (Verkehrstechnik) und Zimmermann (Bauprozessmanagement), die in Ihren jeweiligen Nachfolger-Verfahren übrigens grundsätzlich nicht mitwirken dürfen. Für neue Forschungsgebiete sind gerade einige sogenannten Tenure-Track-Professuren in Vorbereitung. Die sind zuerst auf sechs Jahre befristet und können danach in volle Professuren umgewandelt werden.

## Warum ist das wichtig?

Professoren (oder Professorinnen, auch so etwas soll es geben) sind die einflussreichsten Personen an der Uni. Sie haben weitgehende Kontrolle darüber, was an ihren Lehrstühlen geforscht wird und wie die Lehre gestaltet wird. Sie werden normalerweise auf Lebenszeit gewählt und mischen so über etliche Jahre an der Fakultät und der Uni mit. Gemeinsam haben sie die Mehrheit im Fakultätsrat, dem entscheidenden Gremium für alles wichtige, beispielsweise Studienordnungen oder Personalentscheidungen, die die Fakultät betreffen.

## Und was heißt das für mich?

Es ist also für uns Studierende ganz besonders wichtig, dass Bewerber ausgewählt werden, die nicht nur tolle Forschung betreiben und über ihre Wirtschaftskontakte viel Geld mitbringen, sondern auch die Lehre ernst nehmen und sich für Belange der Studentenschaft interessieren. Gut also, dass in jeder Berufungskommission ein bis zwei Vertreter der Fachschaft sitzen. Die bewerten Probevorträge (die sind häufig öffentlich und sehr interessant!), stellen Fragen, organisieren oft zusätzlich zum normalen Bewerbungsprozedere Gespräche mit Fachschaftlern und schreiben am Ende in ihrer Stellungnahme, wie gut die einzelnen Kandidaten aus Studierendensicht geeignet wären.

## Wie geht es danach weiter?

Am Ende stellt die Berufungskommission eine Art Wunschliste auf, der die Studierenden gelegentlich sogar zustimmen. Das Hochschulpräsidium versucht die dann mit Verhandlungen zu Einstellungsbedingungen, in denen es um Personal, Ausstattung und mehr geht, zu erfüllen. Wenn alles gut läuft, erteilt es einen Ruf, sozusagen ein Stellenangebot am Steroiden. Wenn der angenommen wird, begrüßen wir zum nächsten Semester eine/n neue/n Professor/in.

**Euch interessieren künftige und vergangene Berufungsverfahren? Sprecht uns einfach für mehr Infos an!**

*Michael Jäger*





## Bericht der 91. Bauingenieur Fachschaften Konferenz in Magdeburg

Lasset uns erzählen von der waghalsigen Reise nach Magdeburg. Am Start war die Crew der MS Performa. Logbucheinträge MS Performa oder auch: „Wie halte ich mich auf der BauFaK über Wasser“.

### Dienstag 08.05.2018

- 18:30:** Erste Crewmitglieder versammeln sich in der Fachschaft, um die Ladung zu kontrollieren und für ausreichend Flüssigkeit und Proviant zu sorgen.
- 19:00:** Mit ausreichend Paddeln, Booten und Getränkekisten bepackt, tuckern wir los zum Hauptbahnhof.
- 19:41:** Letzte Crewmitglieder werden aufgeklaut, die Kojen werden eingerichtet
- 20:00:** Pünktlich werden die Schotten dichtgemacht und das Schnellboot auf Schienen verlässt die Stadt München
- 20:16:** Kurs Richtung Norden
- 20:23:** Erster Proviant wird geplündert
- 21:00:** Kronkorken fliegen

### Mittwoch 09.05.2018

- 00:00:** Durch das Zugabteil tönt ein „Happy Birthday, Lieber Daniel!“ (für Kuchen war gesorgt)
- 00:47:** Wir docken am Magdeburger „Hafen“ an und werden von Hamburger Matrosen empfangen.
- 01:02:** Nach kurzem Fußmarsch kommen wir im Hostel an
- 01:55:** Zähne werden mit „Sicherheit“ geputzt und langsam geht es für alle in die Kojen
- 08:12:** Mit Bockwurst und Bembel - einem echten Schlemmerfrühstück- gestärkt geht es auf zur S-Bahn
- 11:21:** Nach Bezahlen der Hafengebühr dürfen wir endlich die Schlauchboote zu Wasser lassen
- 11:52:** Die drei Boote stechen in Fluss – Seemannsheil!
- 12:12:** Der Fluss wird gequert und die ersten Matrosen merken, dass ihr Gefährt zu wenig Luft hat. Die Crew versammelt sich am Ufer und pumpt fleißig das Bötlein auf, das dem Druck nicht standhält und platzt.
- 12:26:** Die Besatzungsmitglieder stechen - umverteilt auf 2 Schlauchboote und 2 Rettungsringe - erneut in See
- 13:03:** Der Bembelvorrat ist aufgebraucht!!!
- 13:04:** Gefahr in Sicht: der Brückenpfeiler muss umfahren werden



Verschlaufpause auf Exkursion

- 13:17:** Engstelle erfolgreich passiert
- 13:28:** Einzelne Seemänner klagen über Hunger und dringenden Blasendruck
- 13:38:** Eine perfekte Pausenbucht wird angesteuert; Nun heißt es: Pippi machen, Essen fassen, Boote nachpump\*.... PFFFFFFF
- 14:02:** Die Crew beschließt drei Mitglieder zurück zu lassen und die restliche Besatzung auf zwei Schlauchbootüberreste, ein Schlauchboot und zwei Rettungsringe zu verteilen
- 14:06:** Die drei Ausgesetzten nehmen den Fußmarsch zur Magdeburger Hochschule (nicht Uni.... man hätte Umwege vermeiden können!) in Angriff; Für die übrigen Matrosen geht es weiter auf der Elbe
- 16:43:** Die Elbe wird immer unbefahrbarer. Schließlich müssen die Boote durch den Matsch gezogen werden.
- 17:33:** Endlich haben alle die Hochschule Magdeburg erreicht; die Besatzung ist wieder vereint, kann ihr Lager aufschlagen und die Spuren der Schlamm Schlacht beseitigen
- 19:00:** Gulaschkanone
- 19:30:** Einführung für BauFaK-Ersties
- 20:24:** Erstes Plenum.... es geht los! Arbeitskreise werden vorgestellt



Ein glücklicher Matrose mit zwei entlüfteten Schlauchbooten

## Donnerstag 10.05.2018

- 01:14:** Das Plenum geht über in ein gemütliches Beisammensein
- 04:12:** Die Seemänner legen sich schlafen.
- 07:30:** Wir werden ‚sanft‘ geweckt
- 07:58:** Auf dem Marsch über das taunasse Gras auf dem Campus erwachen die Lebensgeister
- 08:00:** Frühstück
- 09:00:** Langsam finden sich die AKs zusammen; Ziele werden ausgelotet, Strategien bestimmt und Pläne entworfen; bei der liebevollen Verpflegung mit Keksen und Co. arbeiten die Köpfe der Matrosen auf Hochtouren
- 13:00:** Der Duft von Gegrilltem weht über den Campus und lockt alle zum Essen vor die Mensa
- 14:00:** Arbeitskreise
- 17:00:** Zwischenplenum beginnt und es wird bis tief in die Nacht diskutiert

## Freitag 11.05.2018

- 08:00:** Beim Frühstück werden Lunchpakete gepackt
- 09:00:** Die Matrosen erkunden in Exkursionen namhafte Bauwerke und Baustellen außerhalb des bekannten Terrains
- 16:00:** Die Arbeitskreise arbeiten weiter
- 17:00:** Zwischenplenum beginnt und es wird bis tief in die Nacht diskutiert

## Samstag 12.5.2018

- 09:00:** Der Endspurt in der Arbeitskreis-Arbeit beginnt; Vorbereitung der Themen für das Endplenum
- 16:00:** Der Höhepunkt - das Endplenum – beginnt; wir sind gespannt auf die Ergebnisse der anderen Arbeitskreise

## Sonntag 13.05.2018

- 04:51:** Plenumsende (Max lag mit seiner Schätzung richtig); müde, aber zufrieden begeben sich alle zum Sektf Frühstück, um auf ihren Erfolg anzustoßen
- 06:48:** Die Crew nimmt Abschied, holt die Schotten dicht und hält Kurs in Richtung Süden – Seemannsheil
- 12:59 :** Ankunft im Heimatshafen!

*Sonja Cebulj*



Studenten dreier Hochschulen halten sich über Wasser

## **Arbeitskreise**

### **Bauingenieur 4.0**

Der AK beschäftigt sich mit dem Angebot von CAD, BIM und Programmierungskursen an den Hochschulen  
-> Ergebnis: dieses muss in Zukunft erweitert werden.

### **CHE-Ranking**

#### **Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)**

-> Es ging um den Leitfaden zur DSGVO an die Fachschaften

#### **Fachschaftswerbung**

-> Fachschaften sammeln Videomaterial, das auf der nächsten BauFaK zusammengeschnitten wird

#### **Gremienblockzeiten (Zeitfenster ohne LVs; für hochschulpolitische Gremien)**

-> Ein Positionspapier wurde verfasst

#### **Novellierung Hochschulgesetz NRW**

-> Ein Positionspapier wurde an die Landesregierung, Bundesrat, Hochschulen und Presse geschickt

#### **Politische Bildung an Hochschulen**

#### **Regelstudienzeit**

#### **Sozialerhebung**

#### **Umgang mit gesundh. Beeinträchtigung bei Prüfungen**



Fahrradexkursion in unbekanntes Terrain



## Fachschaftsbericht des Wintersemesters 2017/18

Zu Beginn des Studienjahres putzen wir uns traditionell raus, um den besten Eindruck auf die Erstis zu machen. Regina und Philip mitsamt Helfercrew organisierten fleißig Campus-Rallies und die Ersti-Hütte, mit viel positiver Resonanz. Wir freuen uns außerdem sehr, dass wir einige der neuen Studierenden für unsere Arbeit begeistern konnten, willkommen und danke, dass ihr da seid!

---

### ***Demokratiedefizite in unserer hochschulpolitischen Arbeit wurden beseitigt.***

---

Bis Weihnachten war dann volles Programm: Zum Seminar in Reit im Winkl reiste eine Gruppe von 30 Hochmotivierten: Sie schrieben ein Drehbuch für unseren Imagefilm, überlegten sich wie wir effektiver für gute Lehre eintreten können und reflektierten in einem AK Struktur, wie sich die Fachschaft organisieren sollte. Daraus entstand ein Entwurf für eine neue Geschäftsordnung, die im April angenommen wurde.

Wichtig dabei für alle Studierende: Demokratiedefizite in unserer hochschulpolitischen Arbeit wurden beseitigt.

Zum einen wurde der gemeinnützige Verein der Fachschaft vom hochschulpolitischen Engagement der gewählten Vertreter entkoppelt. Der Vorstand des Vereins ist jetzt nicht mehr zwangsläufig auch die hochschulpolitisch verantwortliche Fachschaftsleitung, diese wird ab sofort getrennt von den von euch (am 12. Juni!!) gewählten 28 Vertretern ernannt. Zum anderen haben diese gewählten 28 studentischen Vertreter jetzt umfassendere Befugnisse und können und müssen Beschlüsse der Sitzung bestätigen oder verhindern. Schließlich haben wir uns auch ein neues Sitzungskonzept entschieden: Ab jetzt findet nur noch jeden zweiten Montag eine Sitzung statt, die anderen Montage nutzen wir für intensive Arbeit in Kleingruppen. Die neue Geschäftsordnung war das letzte große Projekt von Dominik Kolesch in unserer Fachschaft. Danke dir Domi für all die Jahre Engagement!

Im Dezember feierten wir ein rauschendes Brückenfest in ungewohnter Location, da das Nordgebäude wegen Bauarbeiten gesperrt war. Glühathlons und eine Weihnachtsfeier für Internationals rundeten unser Programm ab, bevor wir in unserer Jahreshauptversammlung Philip Franz als neuen zweiten Vorstand wählten. Zu guter Letzt ist noch der Maulwurf *Müll und Recycling* zu erwähnen, der sicher zu den besten Maulwürfen aller Zeiten zählt.

*Lothar Kolbeck*



Teilnehmer des Fachschaftsseminars in Reit im Winkl im November 2017



# „Und sie bewegt sich doch!“

## Ein Bericht aus der Geodäsie

Noch ist das Semester recht jung, trotzdem geht es schon wieder turbulent zu in der Geodäsie! Ist ja auch kein Wunder, es ist schließlich Sommersemester, alle drängen hinaus ins Grüne an die Geräte und Sommerreisen, Festlichkeiten und große Umstrukturierungen stehen gleich auch noch an...

### Umstrukturierung des Bachelors

Durch die anstehende Systemreakkreditierung der TUM ist eine Überarbeitung aller drei Bachelor-Studiengänge unserer Fakultät nötig. Für die Geodäsie hat sich deshalb eine Task-Force aus Professoren, Mitarbeitern und Studenten zusammengesetzt und gemeinsam sich ein neues Konzept unter den gegebenen Auflagen überlegt. Das Ergebnis beinhaltet eine Verringerung der Pflichtmodule zu Gunsten für einen Wahlbereich im sechsten Semester im Umfang von immerhin 13 Credits. Neben den - in diesem Semester verankerten - 5 ECTS für das Praktikum und den 9 ECTS für die Bachelorarbeit und einem Programmierprojekt (3 ECTS), können die Module für das letzte Semester somit aus einem Wahlcontainer frei gewählt werden, 3 Credits sogar völlig frei aus anderen Fachbereichen oder Sprachkursen. Zudem wird komplett auf ein 5-Credits-Modulraster umgestellt und thematisch nicht zusammenpassende Mehrfächer-Module werden abgeschafft. Da eine so umfangreiche Umstrukturierung nicht von heute auf morgen geschehen kann, wird dieses Konzept voraussichtlich erst zum Wintersemester 2019 in Kraft treten. Betrifft also die meisten von uns nicht mehr, nährt aber hoffentlich die Attraktivität unseres Studiengangs.

### Geodätisches Kolloquium

Wie jedes Jahr veranstaltet auch in diesem Sommersemester wieder die Focus Area Geodesy der TUM und der DVW Bayern e.V. das Geodätische Kolloquium. Dazu werden Beschäftigte aus dem öffentlichen Dienst sowie der freien Wirtschaft eingeladen, um über ihre Arbeit zu referieren. Die verbleibenden zwei Termine finden am 12. und 16. Juni jeweils um 16:00 Uhr im Hörsaal 0790 statt. Die Themen drehen sich dabei um die Tätigkeiten eines Patentanwaltes und Arbeit von Mobilien Straßenerfassungssystemen. Außerdem besteht die Möglichkeit danach in gemütlicher Runde in persönlichen Gesprächen mehr über die Themen zu erfahren oder Kontakte zu knüpfen. Lasst euch die Chance auf einen Blick in die Berufswelt also nicht entgehen!



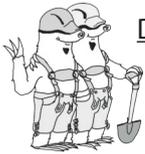
### KonGeoS und IGSM

Sommerzeit ist wie gesagt auch Reisezeit - dieses Semester geht es sowohl nach Norden als auch in den warmen Süden. Während die Konferenz der Geodäsie-Studierenden in höheren Breiten in Hannover stattfindet, wird das International Geodetic Student Meeting dieses Jahr von unseren Kollegen in Valencia ausgerichtet. Auf beiden Veranstaltungen sind wir mit einigen Kommilitonen vertreten, jedoch sind die Anmeldungen bereits geschlossen. Falls ihr also gerade Fernweh bekommen habt und euch die Erfahrungen nicht entgehen lassen wollt, habt ihr in den nächsten beiden Semestern wieder die Möglichkeit dazu. Entsprechende Infos und Fristen kommen per Mail.

Und zu guter Letzt noch in eigener Sache:

Da man in höheren Semester so langsam doch sein Studium zu einem fulminanten Ende bringen möchte und auch wir beide uns nicht direkt vom Abschluss weg bewegen, würden wir uns über ein wenig Unterstützung im Geodäsierreferat sehr freuen. Falls ihr Lust habt uns unter die Arme zu greifen, meldet euch doch einfach bei uns. Wir beißen auch nur ganz selten!

*Ellen Werner und Tobias Gehrman*



Deine Fachschaft

## Vitus? Sicher? - Bierabend!

Wir haben neulich einen Zettel bei uns im Bierkühlfach gefunden, auf dem stand: „Bitte auch mal Dunkles, Vitus.“ Wer auch immer das war, dein Wunsch ist uns Befehl, zumindest fast.

Der Vitus ist ja ein Starkbier, und als solches haben wir die Erfahrung gemacht, dass sich das eher schlecht verkauft. Außerdem ist der Vitus von der Brauerei Weihenstephan, und irgendwie werden die meisten Studis allein von dem Kronkorkendesign abgeschreckt. Wir werden aber demnächst einen Kasten Andechser Dunkel holen, und hoffen, dass wir dir damit einen Gefallen tun.

Bevor uns demnächst aber Alle Getränkewünsche in unseren Kühlschrank stecken, bitte schreibt uns einfach eine Email an:

---

***getraenke.fs.bgu@tum.de***

---

Wir schauen dann, dass wir euer Getränk, oder etwas Ähnliches in der nächsten oder übernächsten Lieferung bekommen.

Eine andere Gelegenheit eure Wünsche loszuwerden bekommt ihr am Bierabend, der vermutlich am 07.06.18 ab 18:00 Uhr bei uns vor den Fachschaftsräumen stattfindet. Dazu schreiben wir aber noch mal in die Facebookgruppen.

Wir sehen uns am Bierabend!

*Markus Böckle und Gabriel Vier  
Getränkewarte*



## Das Auslandsreferat ...

... der Fachschaft kümmert sich einerseits um die Betreuung von internationalen Studierenden - beispielsweise haben wir letztes Wintersemester eine Weihnachtsfeier für die Internationals an unserer Fakultät organisiert.

Andererseits liegt uns an der internationalen Vernetzung mit anderen Fachschaften, um verschiedene Herangehensweisen an hochschulpolitische und studentische Probleme auszutauschen und bessere Herangehensweisen zu entwickeln. Dazu findet vom 12. bis 17. Juni eine Studienreise nach Breslau statt. Wir betreuen in diesem Sinne auch ausländische Studiengruppen die Studienreisen nach München planen.

Abschließend setzen wir uns für die englischsprachige Kommunikation der Fachschaft auf Englisch ein, beispielsweise durch einen Druckerflyer und eine englische Version der FVV.

*Stefan Segl*



Besuch in Belgrad



## Aus Spaghetti eine Brücke bauen? Auslandsreferat beim Brücken-Wettbewerb in Maribor

Bereits zum neunten Mal fand in Maribor, Slowenien der studentische Wettbewerb „How strong is the bridge?“ statt. Zum ersten Mal nahm in diesem Jahr auch ein Team der TUM teil, das aus den Mitgliedern des Auslandsreferates gebildet wurde.



Team Auslandsreferat mit ihrem Meisterwerk

Inhalt dieser Competition ist es, eine Brücke aus Spaghetti und Heißkleber zu bauen (beide Materialien sind dabei begrenzt), die so viel Last wie möglich abtragen kann. Da wir auf diesem Gebiet keinerlei Erfahrungen hatten, wollten wir bereits vor dem Wettbewerb in München einen ersten Entwurf bauen und testen.

---

***Bereits am ersten Abend hatten wir festgestellt, dass unsere Stärken eher außerhalb des Wettbewerbs zu finden waren***

---

Nach einigen kleineren Berechnungen und einer Konsultation beim Lehrstuhl für Baukonstruktion und Holzbau einigten wir uns schließlich auf eine einfache Fachwerkkonstruktion. Unser erster Test verlief gut und so machten wir uns voller Vorfreude auf den Weg nach Maribor. Dort angekommen waren wir überrascht wie professionell sich einige Teams vorbereitet hatten. Viele Teilnehmer hatten vorgefertigte Schablonen aus Holz oder Styropor dabei, um die Präzision beim Bau ihrer Brücken zu erhöhen. Mit solcherlei Equipment konnten wir leider nicht aufwarten. Ohnehin hatten wir bereits am ersten Abend festgestellt, dass unsere Stärken eher außerhalb des Wettbewerbs zu finden waren, besonders

wenn es darum ging, die örtlichen Bars und Cafés zu erkunden. Gleichwohl begannen wir enthusiastisch damit unsere Brücke zu bauen. Nach zwei Tagen Arbeitszeit, die leider etwas von unseren nächtlichen Expeditionen reduziert wurde, konnten wir unser Bauwerk fertigstellen und blickten optimistisch dem Belastungstest am nächsten und letzten Tag entgegen. Als es dann endlich soweit war und unsere Brücke vor einem breiten Publikum getestet wurde, wuchs in uns allen die Anspannung.

Leider begann unsere Brücke bereits bei Belastungsbeginn zu kippen, weshalb sie nicht mehr in der Lage war viel Last abzutragen. Sehr überrascht und auch etwas geknickt, war unser Test schneller vorbei, als uns lieb gewesen wäre. Mit diesem Ergebnis reichte es natürlich nicht für die vorderen Plätze und so reihten wir uns im hinteren Mittelfeld ein. Unser Team benötigte ein wenig Zeit, um sich von diesem ernüchternden Ergebnis zu erholen, am Abend waren aber alle wieder mehr oder weniger gut gelaunt und so konnte die Abschlussfeier mit reichlich Kaltgetränken genossen werden.

Trotz unseres eher unterexzellenten Abschneidens war der gesamte Ausflug eine super Erfahrung, zumal die Stadt Maribor alleine schon eine Reise wert ist. Zudem konnten wir zahlreiche Kontakte zu anderen Teilnehmern/innen aus anderen Ländern knüpfen, was schließlich auch Ziel und Aufgabe des Auslandsreferates ist. Möglicherweise ergibt sich aus diesen neu geknüpften Kontakten in Zukunft ein Austausch oder eine Exkursion ins europäische Ausland. Im nächsten Jahr wird der Wettbewerb zum zehnten Mal ausgetragen, vielleicht dann auch wieder mit einer Mannschaft aus München und hoffentlich dann mit einem besseren Ergebnis.

Jonas Warmuth



## Service kostet. Ein offener Brief an die Studenschaft

**L**iebe Studies, in der vergangenen Prüfungszeit habt ihr wie immer sehr viel bei uns in der Fachschaft gedruckt, gebunden und euch Getränke geholt. Das ist ja auch gut so, dadurch müsst ihr nicht bis zum Schlürfi laufen, beziehungsweise könnt so günstig drucken, wie sonst nur daheim.

Auch bei den Getränken versuchen wir so nah wie möglich an den Einkaufspreisen zu bleiben und sind bei zwei Getränken sogar drunter geblieben. Da unser Drucker gewartet werden muss, wir Papier und Toner kaufen müssen und unsere Getränke auch nicht geschenkt bekommen, können wir weder Drucker noch Getränke, noch billiger für euch machen als bisher.

Leider sehen aber nicht alle ein unsere wirklich fair gehaltenen Preise voll oder überhaupt zu bezahlen und so haben wir konstant immer weniger Einnahmen, als wir theoretisch haben sollten - und das ist nun wirklich nicht die Idee der Sache.



Service kostet! Getränke und Drucken sind nicht umsonst!

---

**Liebe Leute, bitte zahlt eure  
Druck- und Getränkekosten!!!**

---

Hier ein kleines Beispiel: Im vierten Quartal 2017 hat die Getränkekasse rund 200€ mehr eingenommen als sie ausgegeben hat. Im ersten Quartal 2018 hat die Getränkekasse allerdings 250€ weniger erwirtschaftet, als ausgegeben wurde. Die Getränkekasse hat also letztes Semester de facto 50€ Verlust gemacht.

Das gleiche Spiel zeigt sich auch in der Druckerkasse! Weil immer öfter nach dem Drucken nicht gezahlt wird.

Wenn ihr jetzt sagt: „Mimimi, die solln sich mal nicht so haben wegen dem Fuffie“. Können wir nur antworten, dass die Zahlungsmoral nicht nur einmal punktuell während einer Prüfungszeit schlecht war, sondern seit grob eineinhalb Jahren konstant schlechter wird. Wenn sich dieser Trend fortsetzt, werden wir über kurz oder lang den Service einschränken, beziehungsweise auf lange Sicht hin einstellen müssen. Falls ihr andere, kreative Vorschläge habt, wie wir auf kooperative Weise der vorhandenen, schlechten Zahlungsmoral entgegen wirken können, schreibt uns an:

---

***getraenke.fs.bgu@tum.de***

---

Wer sich ansonsten nicht beteiligen will, kann wahlweise an sein eigenes oder beliebige andere Gewissen appellieren.

Beste Grüße,

*Eure Getränkewarte, Druckerwarte  
und der Fachschaftsfinanzer*



## Wirtschaftswoche 2018 Das Wirtschaftsreferat lädt ein

Keine Ahnung wohin nach dem Studium? Bock auf nen Nebenjob aber nicht auf Kellnern? Die Fachschaft schafft Abhilfe!



Auch 2018 organisieren wir wieder die Wirtschaftswoche. Ende Juni, vom 25.06 bis zum 29.06 bieten Unternehmen aus München Exkursionen zu interessanten Bauvorhaben oder in das eigene Büro an. Studierende aus Bau, Vermessung und Umweltingenieurwesen haben damit die Möglichkeit, mit Unternehmensvertretern nicht nur für ein paar Minuten auf einer Messe zu sprechen, sondern hautnah und für ein paar Stunden in Kontakt zu kommen – und auf diese Art potentielle Arbeitgeber, Praktikumsbetriebe und Werkstudentenjobs kennen zu lernen.



Mit dabei sind dieses Jahr zum Beispiel das Wasserwirtschaftsamt der Stadt München, das am 29.06 um 10:00 zur Isar-Planführung einlädt. In zwei Stunden erhalten Studenten einen Einblick in die Flussrenaturierung – besonders interessant für Wasserbau-Ingenieure oder diejenigen unter uns, die sich für eine Karriere bei einem öffentlichen Arbeitgeber interessieren.

Mit den Firmen Goldbeck (Bau), Grassl und ISP Scholz sind auch für die Studierenden aus dem Hoch- und Tiefbau spannende Exkursionsanbieter dabei - Das komplette Programm ist über die Fachschaftswebsite einsehbar.



Die Anmeldung wird bei der Eröffnungsdiskussion starten. Die findet am 7. Juni um 18:30 im Theresianum statt. Mit dabei ist dieses Jahr eine hochkarätige Runde aus Wirtschaftsvertretern und einem Vertreter der TUM.

Professor Busch vom Lehrstuhl für Verkehrstechnik bringt seine Fachkenntnis zum Diskussionsthema „Mobilität im (Auf)Bau?“ ein. Die Diskussion wird sich der Frage widmen, wie der aktuelle Zustand des Infrastrukturbaus aussieht, welche Entwicklungen in diesem Bereich zu erwarten sind und was das für Berufseinsteiger bedeutet.



Nach der Diskussion kann man sich nicht nur für die Exkursionen anmelden (die Teilnehmerplätze sind begrenzt!), sondern auch bei einem leckeren Buffet und etwas zu trinken in entspannter Atmosphäre mit den Vertretern der Wirtschaft ins Gespräch kommen.

*Miriam Sailer*



# Ein Jubiläum der Superlative

## Die schönsten Anschaffungen zum Jubiläum:



„Hoch hinaus“ -  
mit dem Riesenrad auf der MaiTUM



„At home in Bavaria - successful in the world.“



Wer hier mitfahren darf, bleibt leider unklar...



Der Präsident ist Trumpf

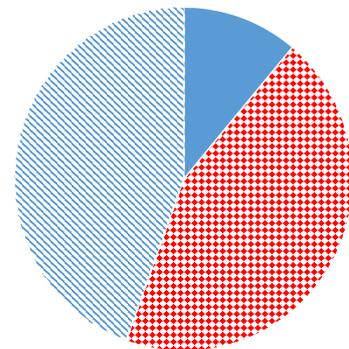


# Alles Gute zum 150. Geburtstag



**150 Jahre**  
culture of  
excellence

## Gefühlte Wahrheit n°1: Was das 150-Jahr Jubiläum den Studis bedeutet:



- "Ein historisches Jahr"
- "Mir egal"
- ▨ "Gibt's was umsonst?"

### Unsere TUM in Zahlen

Drittmittel:  
304 Mio. Euro im Jahr 2016

Betreuungsverhältnis:  
75 Studenten pro ProfessorIn

Durchschnittliche Studiendauer Bau Bachelor:  
7,7 Semester

Abbrecherquote Bau Bachelor:  
65%

Anteil Professorinnen:  
18%

Anzahl Angebote TUM Wohnungsborse in München  
<500€: 5

Anzahl Atomreaktoren:  
2

Anzahl Abonnenten Instagram:  
9037



Ellen Werner



## Mein Geburtstag Ein offener Brief

Liebe Leserin, lieber Leser,

150 Jahre bin ich nun schon alt, denn dieses Jahr ist mein runder Geburtstag. So einen Geburtstag muss man groß feiern. 1.5 Jahrhunderte alt wird man nicht alle Tage. Wo feiert man da am besten? In der Münchner Residenz, denn dort findet seit Anbeginn der Zeit politische und gesellschaftliche Innovation statt. Im Herkulesaal der Residenz residierten einst die Bayerischen Könige, ich will auch für einen Tag Königin sein.

Wen habe ich zu meiner Feier eingeladen? Na alle natürlich! Alle, die für meinen Erfolg mitverantwortlich sind: Die vielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, denen ich dreijährige Verträge gegeben habe sowie unzählige unbezahlte Überstunden. Die vielen Menschen, die mich organisieren, die mein Innenleben tagtäglich schrubben, die die Penis-Technik und Substanz reparieren oder ersetzen. Ich kann euch sagen, bei diesem Alter kommt schon einiges an Arbeit zusammen, denn „eine Universität ohne Baustelle ist keine Universität“.

Ebenso nicht vergessen habe ich dabei die vielen Studierenden, die 79% meines menschlichen Innenlebens ausmachen und die tagtäglich ihre Träume, Wünsche, Ideen aber auch Probleme mit in mich hineinbringen. Einen Tag lang sollen sie alle nicht einfach nur eine Matrikelnummer sein.

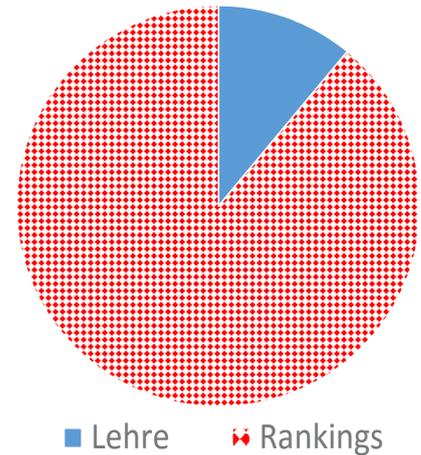
Für die anderen jedoch, den bayerischen Ministerpräsidenten, den Bundespräsidenten, den Justizminister und für die anderen Großen und Wichtigen des Landes, habe ich ein Zelt aufgestellt und Ehrenamtliche eine riesige Party schmeißen lassen. Dort gibt es Freibier. In diesem Sinne, Prost!

Deine TUM

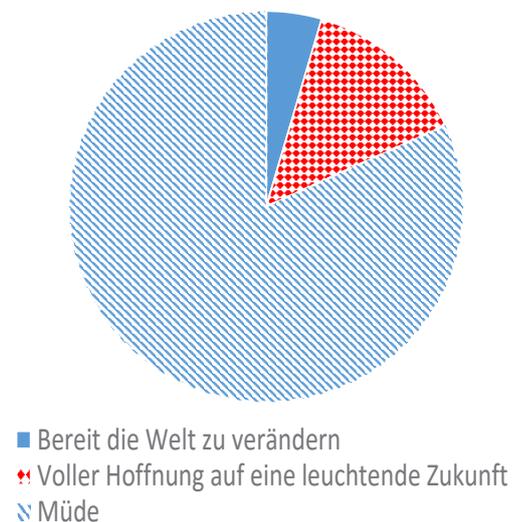
*Emil Bein*



### Gefühlte Wahrheit n°2: Wo die TUM besonders exzellent ist...



### Gefühlte Wahrheit n°3: Wie man sich als TUM-Absolvent fühlt





## Die TUM in den Dreißiger Jahren NS - Dokumentationszentrum

Das 150-jährige Jubiläum der TUM wurde bekanntlich dafür genutzt die hervorragenden Errungenschaften unserer Hochschule gebührend zu feiern. Umso wichtiger ist es die dunklen Kapitel nicht außer Acht zu lassen. Zahlreiche Hochschullehrer und Mitarbeiter wurden nach Machtergreifung der Nationalsozialisten aus dem Dienst entfernt, vorwiegend aufgrund ihrer jüdischen Religion, ihrer Heirat mit Jüdinnen oder da sie sich dem Vorwurf ausgesetzt sahen, Kommunisten zu sein.



Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung „Grenzland in Not“ im großen Physikhörsaal der Technischen Hochschule München am 22. Juni 1933 | © Stadtarchiv München

Zahlreiche von ihnen starben vergessen in den Konzentrationslagern des Terrorstaates. Neben diesen menschenverachtenden Vorgängen, die von der Hochschulleitung geduldet und sogar gefördert wurden, stach die TUM (damals Technische Hochschule) insbesondere durch intensive Kooperation mit dem Militär hervor und entwickelte Technologie für den Krieg mit.

Wer sich für dieses nachdenklich machende Kapitel aus der Geschichte der TUM interessiert, für den ist die aktuelle Sonderausstellung des NS-Dokumentationszentrums genau richtig. Hier werden umfangreich aufbereitete Quellen präsentiert und kommentiert, was die Vergangenheit besonders anschaulich macht.

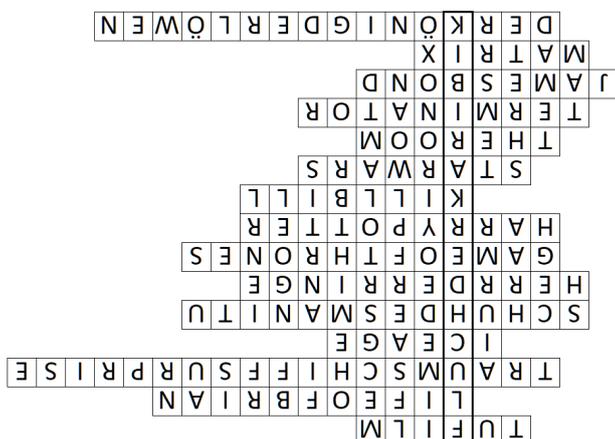
Studierende zahlen 2.50€, jeden Dienstag finden offene Rundgänge statt. Mehr Infos:

<https://www.ns-dokuzentrum-muenchen.de/thimns/>

Emil Bein

## Rätselauflösung:

Zitate-Raten:



Versteckte Zitate aus „The Room“:

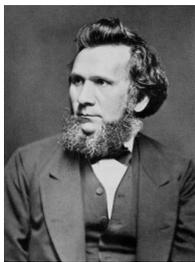




## Die Geodäsie als Grundstein der TUM Der 200. Geburtstag Karl Max von Bauernfeinds

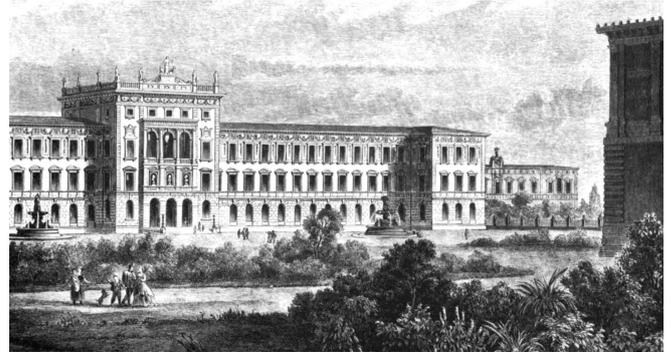
Am frühen Montagabend des 14. Mai erregte eine Traube von gut fünfzig Menschen rund um einen roten Teppich die Aufmerksamkeit der Spaziergänger und Jogger am Alten Nordfriedhof. Zusätzlich mit den Klängen des symphonischen Bläser-Ensembles kam eine feierliche Stimmung auf, es handelte sich um eine Kranzniederlegung am frisch restaurierten Grabmal Karl Maximilian von Bauernfeinds.

Einige geladene Gäste, der Präsident der TUM Wolfgang A. Herrmann samt Stab sowie die Bürgermeister der Geburtsstadt Bauernfeinds (Arzberg in Oberfranken) waren mit einer großen Delegation dabei. Zwei Kränze, zwei Ansprachen - zu Ehren des Gründervaters unserer Universität. Ebenfalls ein Programmpunkt im diesjährigen Jubiläums-Feierlichkeiten-Kalender.



Einige kennen den Bauernfeind-Hörsaal im Siebener-Gebäude, manchen ist auch bewusst, dass er erster Leiter der 1868 gegründeten Polytechnischen Hochschule in München (der heutigen TUM) war, die wenigsten wissen aber, dass Karl Max von Bauernfeind renommiertester Geodät war. Dies war auch der Grund, warum beim anschließenden Festakt der Gedenkveranstaltung nach dem Präsidenten (38. Nachfolger Bauernfeinds als Leiter der Universität) auch unser Professor Wunderlich (erst 5. Nachfolger Bauernfeinds als Ordinarius des Lehrstuhls Geodäsie) einen großartig enthusiastischen Vortrag über das Wirken Bauernfeinds hielt.

Es war ein Querschnitt durch unsere diversen Vermessungskunde-Vorlesungen, als Anschauungsmaterial untermalten verschiedenste historische Artefakte, Karten und eine durch die MS60 lasergescannte und anschließend 3D-gedruckte Büste Bauernfeinds. Es wurde einem also sehr schnell bewusst, wie breit, grundlegend und wegweisend Bauernfeinds Wirken war, nicht nur als Ingenieur sondern auch als akademischer Lehrer und Forscher.



Damit nahm alles seinen Anfang:  
die Königlich Politechnische Schule München

Beispielsweise war er beteiligt am ersten Eisenbahnbau Bayerns, schrieb zur Lehre technischer Geometrie das zwei-bändige Werk „Elemente der Vermessungskunde“ als wegweisendes Lehrbuch für die nächsten Jahrzehnte, entwickelte einige optische Messgeräte wie z.B. das Prismenkreuz zum Abstecken rechter Winkel, welches auf Grund seiner Genauigkeit zukünftig zum unentbehrlichen Hilfsmittel für Geodäten wurde, und durch seine Initiative begann die Bayrische Akademie der Wissenschaften an internationalen geodätischen Unternehmungen mitzuwirken.

Seine größten wissenschaftlichen Erkenntnisse erbrachte er im Bereich der barometrischen Höhenmessungen in den Alpen, wo erstmals der Einfluss der Wärmestrahlung des Erdbodens erkannt wurde, und durch Untersuchung des Lichtstrahlengangs in der Atmosphäre entwickelte er bahnbrechende Theorien zur terrestrischen Refraktion. Sein größtes Schaffenswerk bildete dann aber das berühmte bayrische Präzisionsnivellement, welches erst ein Jahr vor seinem Tod fertig gestellt wurde und bis 1957 amtlich gültig war.

Was Bauernfeind letztendlich aber auch als Mensch und Leiter der Technischen Hochschule ausmachte, war offensichtlich seine Gabe, Talente und Begabungen zu erkennen und zu fördern. Die TUM wäre nicht so schnell erfolgreich geworden, hätte Bauernfeind mit seinen ersten Berufungen wie Carl Linde und Förderungen junger Ingenieure wie Rudolf Diesel nicht ein glückliches Händchen bewiesen.

Alles in allem schien an diesem huffierenden Gedenkabend nicht nur bei Professor Wunderlich selbst großer Respekt und neue Begeisterung sowohl für die Persona Bauernfeinds als auch für unsere Wissenschaft an sich zu entbrennen, nein, der Funke schlug auch wahrlich ins Auditorium über!

*Ellen Werner*



# TUM-Leaks

## Brisanter Mitschnitt einer Unterhaltung zur galaktischen Jubiläumsfeier

### Geheimpapier - Mitschnitt - Logbucheintrag 6.1.2

*Donnerstag Nachmittag, 17:34. Hektisches Treiben auf der Arcisstraße, schwüle Luft und erhitzte Gemüter. Die Stimmung ist angespannt, im Bild Präsident und Kanzler.*

*P. ergreift das Wort:*

„Die Leute da draußen lechzen nach Superlativen. Wir wären nicht die TUM, wenn wir da nicht liefern würden.“

*K.:* „Aber woher nehmen wir das ganze Geld?“ – *rauft sich schwitzend durch die kurzen grauen Haare.*

*P.:* „Daher, wo wir es immer hernehmen, Steuergelder und von der Politik! Oder wir lassen die Bauarbeiten im Nordtrack noch ein paar Jährchen ruhen!“ – *überlegenes Grinsen.*

*K.:* „Dann lassen wir es aber so aussehen, als wäre es für die Studenten... Wie wäre es denn mit einem großen Bierzelt und einem Festbier – Sie kennen die Studenten, das zieht immer!“

*P.:* „Großartig – ich taufe das Bier feierlich auf den Namen **JubilaTUM**, um unsere Namensgeberlinie treu zu bleiben!“ >>zzzzzzzz P an Weihenstephan: Alles anhalten, braut mir mein JubilaTUM! Grzzz Over zzz<<<

*P. nach kurzer Überlegung:* „Das klingt alles wie business as usual: Wo ist der Superlativ? Was lässt die Herzen des Volkes höherschlagen?“ *P kruscht in seiner TUM-blauen Trickkiste...* „Der TUM-Kindergarten hat ein paar ganz schöne Bilder von uns gemalt letztes. Da könnte man doch ein **Kartenspiel** draus machen.“

*K.:* „Von mir aus... das hat Aachen aber schon vor 5 Jahren gemacht. Wir brauchen etwas, was die Stadt erobert. Wie wäre es mit einem **Bus**? TUM-blau und die Karte des Eichel-Obers drauf!“

*P.:* „Das bin ja dann aber wohl ich! Ich steche alle – das passt zu mir! Und einen **Zeppelin** dazu, damit wir auch den Luftraum erobern.“ – *Zufriedenheit stellt sich ein.*

*K.:* „Gebongt. Und um dem großen Fest in Garching noch die Krone aufzusetzen, könnten wir auch noch ein **Riesenrad** aufstellen!“ – *Allmählich reden sich die beiden in Rage...*

*Und so heißt es als sobald vom überschwänglich, herrschaftlich herumfuchtelnden P.:* „Lasset die Spiele beginnen!“

**TOP  
SECRET**



## An Italian Adventure with TUM Report about an hydrologic field trip

How do people usually start their summer semesters? Getting back from sunny vacations away from German winter or still recovering from recent and hardworking exam period usually? Well, a group of 24 Environmental Engineering Master students can affirm they just did both simultaneously, and – the best part of it – in Italy.

The course ‘Water Management at the Catchment Scale’, organized by the Chair of Hydrology and River Basin Management, consisted of a group of 24 students and 2 academic staff, who spent a week, from 03/04 to 07/04/18, in the Adige River Catchment Area, in the Trentino-Alto Adige (or Südtirol, but we would better avoid that discussion for now) region in Northern Italy. We students were divided in 8 groups that studied several major hydrological topics: water quality, hydro-power, climate change, integrated water resources management, saltwater intrusion, reservoir management and snow hydrology. The objective of the course is to study a river basin in its completeness, and we focused on the Adige River, from its origin in the Italian Alps to its end in the Venice Lagoon. However, even with such a broad strategic view, the course also allowed us to focus in different specific local challenges, as we had direct contact to Italian technical authorities and we witnessed some of their day to day struggles to achieve a water resources management that is fair to all, environmentally friendly and economically sound.

Our Italian adventure began in Trento, after several individual trips – being it by car, bus or train, but definitely through a magnificent scenery crossing the Alps – in the Ostello Giovane, or Youth Hostel for those not so well versed in the Italian language. Trento is a historic city, famous for its 16th century Counter-Reformation Council – and what a rich time to visit it, just after the 500 years Reformation anniversary celebrations – that is the capital of the homonym autonomous province, has roughly 120 thousand citizens and boasts a long-standing relationship with our dear Adige River. In our first day, we walked the historic city basically in its entirety, a perk of small cities I must add, investigating the long-standing relationship of citizens and the Adige river from a hydrological point of view. We witnessed how the Adige River is part of Trento’s core, being it with an economic perspective transporting goods to and from Verona, from a military one, protecting the city that is located in such a strategic place, or from a cultural one, shaping people’s hearts with its beauty or



The brave Participants of the field trip

worrying them with its high water-levels in several historic floods. Then, on our first full day in Italy, we headed to the Trentino countryside, to Maurina, near Mezzolombardo, a picturesque villa with old houses all connected to each other (with parts for sale, if anyone is interested in Italian real state, because we surely were) and a bursting community agricultural life. There we were guided by the water supply company, AIR, in a technical visit to its springs, water supply infrastructure and hydropower plants. We could witness effects that we used to know only from textbooks, such as hydropeaking and how challenging it is to provide water for human supply, irrigation and energy production in an intelligent ever-changing network.

---

***The objective of the course is to study a river basin in its completeness - we focused on the Adige River***

---

After two nights in Trento, our adventure took us up in the Alps. We were warned about harsh weather conditions, heavy rain and heavy snowfall, low visibility and a generally hostile natural environment. We still persevered and headed upwards, from Trento to Carosello Tonale, a ski station near the Ossana valley. Heads low, expecting the worst, little did we know that we were going to live what was arguably – and here we have a biased view from someone that is keen to be in the mountains – the best day in the field trip. The Italian Alps received us with one of the sunniest days I have ever seen, and that is considering my tropical background! For being so close to the sun, you could see the toll this day would take on us TUM students afterwards, although we did enjoy every second of it.

After two nights in Trento, our adventure took us up in the Alps. We were warned about harsh weather conditions, heavy rain and heavy snowfall, low visibility and a generally hostile natural environment. We still persevered and headed upwards, from Trento to Carosello Tonale, a ski station near the Ossana valley. Heads low, expecting the worst, little did we know that we were going to live what was arguably – and here we have a biased view from someone that is keen to be in the mountains – the best day in the field trip. The Italian Alps received us with one of the sunniest days I have ever seen, and that is considering my tropical background! For being so close to the sun, you could see the toll this day would take on us TUM students afterwards, although we did enjoy every second of it. Resisting cold feet, we went up in the ski station and ventured in the snow with the Meteorological Survey of the Province of Trento, learning from passionate professionals about snow profiles and snow measurements. Climate has been so generous to us that this bright sunny day has even been accompanied by fresh snow that fell during the storm the night before. How precise of a trip scheduling we have had indeed!

Having spent the night in Ossana, also a historic town with one of the most cozy hostels I have ever been to, we travelled downriver, literally to its end. We arrived in Chioggia, or, as we poor tourists like to state, just as beautiful as Venice, so why go to the crowded tourist island if we get to know its less famous cousin on the mainland? There we saw where the river meets the sea, collected water samples from different points – even more than the required amount, thanks to students’ eager curiosity I must add – and compared results with other samples collected upstream. We could understand better challenges in saltwater intrusion and witness some measures that have been taken to address this environmental issue.



The Noce River in Ossana

On our last day we had a day trip to Verona, another major city crossed by the Adige river. For some romantic hearts, it was possible to visit Romeo and Juliet’s wall – although we had to explain to incredulous members of our group how it is not a historic point in the city and how the river shapes the city and how the city shapes the river. We were lucky enough to be guided, just like in Trento, by local expertise guides that are somewhat very into the hydrology topic – how can I put it, let’s just say that years and years of academic and professional dedication in a high level could back this up – and thus finished the field trip in the best way possible: witnessing the importance of hydrology as a field of study for our society and environment, while having the Italian landscape all around us.

After being back in Munich, some things were quite interesting to perceive. First, I could not imagine a better way to start a summer semester. Second, finishing a technical report with extensive literature review has been quite enjoyable. And third, by randomly passing by our former field trip companions – easily recognizable by the snow sunburns – in TUM hallways, it becomes clear that we all have that feeling of having shared a unique experience that, even though short-lived, will not be easily forgotten.

*Bruno Blum, Master Env. Engineering*



## München vs. Krakau

### Deutsch-Polnischer Vergleich eines Erasmus-Studenten

**D**laczego zdecydowałem się na wyjazd, na Erasmusa do Monachium? Po pierwsze – chęć poprawienia znajomości języka niemieckiego. Po drugie – wizja zobaczenia przepięknych Alp, które swoją drogą, robią niesamowite wrażenie. Trzecim i ostatnim powodem jest samo miasto. Monachium kojarzy mi się z dwoma rzeczami: klubem sportowym Bayern Monachium a także z Oktoberfest.

Po udanej rekrutacji na mojej Uczelni w Krakowie nie pozostało mi nic innego jak się spakować i przyjechać. Znalazłem miejsce w akademiku, 6 kilometrów oddalonego od centrum. Miałem dużo szczęścia, bo załapałem się na ostatnią rekrutację przed remontem. Płaciłem tylko 210 Euro za miesiąc, gdzie korzystne ceny mieszkaniowe w Monachium wahają się w przedziale 350-500 Euro. Pierwsze zaskoczenie? Ilość rowerów, które stały dosłownie wszędzie. Z biegiem czasu zrozumiałem, dlaczego Bawarczycy tak bardzo upodobili sobie ten środek lokomocji. Liczne przesiadki w komunikacji miejskiej aby dostać się w inne miejsce, to czynność która pochłania sporo czasu. Następną rzeczą, która mnie pozytywnie zaskoczyła jest inne niż w Polsce, podejście wykładowców do studentów. Rzadko się zdarza by nauczyciele w Polsce mówili do swoich studentów per „Ty”. Ten drobiazg sprawił, że z chęcią wracało mi się na wykłady.

#### Studia w Krakowie:

##### Zalety:

- Niskie ceny: od 2 do 5 razy taniej niż w Monachium
- Historyczne miasto z piękną starówką,
- Liczne imprezy i koncerty
- Akademickie miasto: 200 tys., co stanowi ¼ populacji Krakowa,
- W Krakowie znajduje się również zalany kamieniołom Zakrzówek, w którym pracował papież Jan Paweł II

##### Wady:

- Powietrze – częsty smog, który najbardziej daje znać o sobie w zimie
- Tłok – ciasne ulice,
- betonowe miasto – na obrzeżach miasta powstaje coraz więcej nowych, betonowych budynków

##### Monachium:

##### Zalety:

- Przestronne ulice, wiele miejsc do odpoczynku, m. in. rzeka Izara, parki ( np. Englischer Garten)
- Ogromna ilość muzeów: od artystycznych począwszy (trzy Pinakoteki) na technicznych skończywszy (Muzeum BMW, Deutsches Museum)
- Piękne i historyczne obiekty (np.: Pałac Nymphenburg, ratusz na placu Marienplatz),
- Ogromna sieć komunikacji miejskiej

##### Wady:

- Ilość mieszkańców odczuwalna w godzinach szczytu (powrót z pracy, bądź podróży kibiców FC Bayern na stadion Allianz Arena w dniu meczu)
- Opłaty za wejście do klubów (w Krakowie wejście jest darmowe)



Gebäude der Universität Krakau



Panorama von München

Warum ich mich entschieden habe Erasmus in München zu machen? Vor allem - der Wunsch, die Kenntnisse der deutschen Sprache zu verbessern. Zweitens - die Vision, die wunderschönen Alpen zu sehen, die übrigens einen erstaunlichen Eindruck hinterlassen. Der dritte und letzte Grund ist die Stadt selbst. Mit München verbinde ich vor allem zwei Dinge: Den Sportverein Bayern München und das Oktoberfest.

Nach erfolgreicher Nominierung durch meine Universität in Krakau gab es nichts mehr zu tun, als zu packen und zu kommen. Ich fand einen Platz in einem Wohnheim, 6 Kilometer vom Zentrum entfernt. Ich hatte Glück, denn ich bekam den letzten Mietvertrag vor der Renovierung. Ich zahle nur 210 Euro pro Monat, wobei die üblichen Mieten in München eigentlich zwischen 350 und 500 Euro liegen.

Die erste Überraschung? Die vielen Fahrräder, die wirklich überall waren. Mit der Zeit verstand ich, warum die Bayern diese Fortbewegungsmittel so lieben: Zahlreiche Umstiege im öffentlichen Verkehr bei weiten Strecken nehmen viel Zeit in Anspruch. Die nächste Sache, die mich positiv überrascht hat, ist die Nähe zwischen Dozenten und Studenten, das „du“ ist in Polen ganz selten. Diese kleine Sache ließ mich gerne zu den Vorlesungen zurückkehren.

### **Studium in Krakau:**

#### **Vorteile:**

- Niedrigere Preise: 2 bis 5 mal günstiger als in München
- Eine historische Stadt mit einer schönen Altstadt,
- Zahlreiche Partys und Konzerte
- Studentenstadt: 200.000 Studenten, das ist ein Viertel der Krakauer Bevölkerung,
- In Krakau gibt es auch einen überfluteten Zakrzówek-Steinbruch, in dem Papst Johannes Paul II. arbeitete

#### **Nachteile:**

- Die Luftqualität - häufiger Smog, den wir im Winter am meisten spüren
- Weniger Platz und sehr enge Straßen
- Eine Betonstadt - am Rande der Stadt werden immer mehr neue Betongebäude gebaut

### **München:**

#### **Vorteile:**

- Breite Straßen, viele Orte zum Ausruhen, unter anderem die Isar oder Parks wie den Englischen Garten
- Eine Vielzahl von Museen: von künstlerisch (drei Pinakotheken) bis zum technischen (BMW Museum, Deutsches Museum)
- Schöne und historische Bauwerke, Nymphenburg oder das Rathaus am Marienplatz
- Ein gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz

#### **Nachteile:**

- Anzahl der während der Hauptverkehrszeit wahrgenommenen Einwohner (Rückkehr von der Arbeit oder Reise der FC Bayern-Anhänger in die Allianz Arena am Spieltag)
- Gebühren für den Eintritt in Clubs (Eintritt ist in Krakau kostenlos)

*Daniel Skowron*



## Beziehung mitnehmen oder da lassen? Packliste fürs Auslandssemester

**B**ei Euch steht ein Auslandssemester an und Ihr fragt Euch, ob Eure Beziehung das schaffen kann? Ihr seid Euch unsicher, auf was Ihr vielleicht aufpassen solltet? Die ganzen Schauergeschichten, wie ein Auslandssemester Beziehungen zerstört, klingen Euch noch in den Ohren? Dann ist dieser Artikel genau das Richtige für Euch, weil wir Euch ein bisschen Mut zusprechen wollen. Man kann es sogar über 8 Zeitzonen, 10.000 km und eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten (gesperrte Apps und Webseiten) schaffen. Wie das konkret klappen kann, möchten wir Euch im Folgenden etwas näher bringen.

### Hier eine kleine Checkliste für vorher

„Seid Ihr überhaupt befreundet?“ Das ist die erste Frage, die Du Dir beantworten solltest, denn ohne eine solide Freundschaft wird es schwierig, ein halbes Jahr in physischer Trennung zu meistern. Dass Eure Freundschaft eine wichtige Rolle spielt, wird Dir im Laufe des Semesters immer deutlicher werden, da Eure Beziehung für ein halbes Jahr vor Allem aus guten Gesprächen und Interesse füreinander bestehen wird.

Derjenige von Euch, der das Auslandssemester antritt, sollte Acht darauf geben, den Anderen von Euch in die Vorbereitung des Auslandsaufenthalts zu involvieren – das ist der erste Schritt, damit Ihr Euch als Team in „Eurem“ Auslandssemester fühlt. Zum Beispiel: schaut zusammen auf der Campus-Karte, wo Du wohnen wirst oder einkaufen kannst, lass Dich im Bewerbungsprozess unterstützen oder packt zusammen, denn zwei Köpfe sind besser als einer.

Jetzt, da die Reisevorbereitungen laufen, habt Ihr ausreichend Zeit, Euch darüber Gedanken zu machen, wie Ihr Eure Beziehung während des halben Jahres gestalten wollt. Also: wie oft wollt Ihr wie lange skypen/telefonieren? Wollt Ihr Euch täglich schreiben?

Wenn man es schon absehen kann: Wann ist der Auslandsaufenthalt vorüber? Oder zumindest: Wann wird es einen Besuch geben?

Es muss nicht unbedingt sein, dass Ihr Euch später an diesen Plan haltet, er bestärkt Euch aber in dem Gefühl, dass Ihr das Semester gemeinsam übersteht.

### Auf was Ihr währenddessen aufpassen solltet

Jetzt wird's ernst. Während einer von Euch in kurzer Zeit viele neue Orte, Menschen und Themen kennen lernt, geht das Leben beim Anderen wie gehabt weiter, nur dass ihm jetzt wirklich jemand fehlt. Das bedeutet, dass jetzt eine Zeit beginnt, in der Ihr besonders lernen müsst, mit den auftretenden Spannungen umzugehen.

Wenn Dir Dein Partner von seinen tollen Erlebnissen erzählt, dann versuche so gut es geht, Dich mitzufreuen, auch wenn Du selbst keine aufregende Woche hattest.

Wenn Du eine Nachricht bekommst und Du nicht weißt, wie sie zu interpretieren ist (und dabei zum ersten Mal feststellst, dass es Mist ist, sich beim Gespräch nicht sehen zu können, um die Bedeutung Deiner Worte durch Mimik und Gestik möglichst eindeutig verständlich zu machen), dann versuche die Nachricht wohlwollend aufzunehmen. Wichtig ist, dass Du immer aufpasst, nicht im Affekt harsch zu reagieren – denn wenn Ihr 100, 1.000, 10.000 km getrennt seid, ist es schwierig, einen entstehenden Streit schnell beizulegen.

Wie wir oben schon beschrieben haben, ist der Verzicht auf Gespräche von Angesicht zu Angesicht über längere Zeit echt hart. Gerade deshalb sind regelmäßige Skype-Gespräche sehr wichtig – die anderen Punkte aus Eurem vorbereiteten Plan können variabel gehandhabt werden, aber die Skype-Gespräche sind als Basis von Anfang an gut.

---

*Findet Euren eigenen Rhythmus, bei dem keiner von Euch von den Terminen gestresst wird*

---



Alex und Regina bei ihrem gemeinsamen Ausflug im Auslandssemester

Findet Euren eigenen Rhythmus, bei dem keiner von Euch von den Terminen gestresst wird; am Besten einen wöchentlichen Termin, den Ihr beide zuverlässig einhalten könnt. Sagen wir, Ihr habt es seit der Abreise geschafft, Eure Gespräche auf Skype zur Regel werden zu lassen. Dann kommt jetzt ein neues Problem dazu. Ihr werdet feststellen, dass Euch mit der Zeit die Gesprächsthemen ausgehen, weil Ihr im Alltag plötzlich nichts mehr miteinander unternimmt. Das ist allerdings halb so wild, wenn Ihr Euch ein gemeinsames Projekt sucht. Ihr könnt zum Beispiel Euren nächsten Urlaub planen oder etwas völlig Neues entdecken, für das Ihr Euch beide interessiert.

Da wir gerade von Eurem nächsten Urlaub sprechen: der Besuch im Gastland kann ein Highlight des Auslandssemesters werden. So seid Ihr auch mal zusammen in der neuen Umgebung mit den neuen Freunden, was Euch wieder ein gemeinsames Gesprächsthema und einen gemeinsamen Alltag gibt. Passt aber auf, dass Ihr Euch die gemeinsame Zeit nicht mit zu vielen Aktivitäten vollstopft, denn es ist schön, auch einfach mal wieder gemeinsam zu entspannen.

---

***Das braucht Zeit und jeder Übergang ist ein bisschen holprig***

---

### **Auch danach gibt's noch ein paar Sachen zu beachten**

Ihr habt es geschafft! Das halbe Jahr ist vorbei und Ihr seid endlich wieder beieinander.

Trotzdem gibt es noch einige Sachen, auf die Ihr aufpassen solltet. Zum Einen wird es sicher so sein, dass Ihr neue Verhaltensweisen entwickelt habt, die der Andere noch nicht kennt. Dass sich etwas verändert, heißt aber nicht automatisch, dass etwas schlechter wird, also geht offen auf die Veränderung zu. Zum Anderen werden Ihr einige Zeit brauchen, um Eure Rhythmen wieder aufeinander abzustimmen. Ihr müsst es so sehen: in dem halben Jahr zuvor war der jeweils Andere praktisch nicht in Eurem Alltag vorhanden und da soll er ja von jetzt auf gleich wieder rein. Das braucht Zeit und jeder Übergang ist ein bisschen holprig.

*Regina Deuring und Alexander Mitranescu*



## Schließung der Akte Vorhölzer Café

Die jahrelange Bespaßung der Mauli-Leser durch grimmige Kommentare zu den mannigfaltigen Eskalationen der Dekadenz auf dem Dach unserer Universität, hat wohl irgendwo doch einen Nerv getroffen. Vielleicht haben es noch gar nicht alle Studierenden entdeckt - da man das Dach-Café aus den in den letzten Ausgaben differenziert dargestellten Gründen kaum mehr besuchte – aber mittlerweile gibt es tatsächlich einen Rabatt für alle Studierenden, nicht nur für die zuvor privilegierten Architekten.



Die Tafel im Vorhölzer Forum, neben dem Aufzug

Wenn es im Sommer in den Innenräumen wieder unerträglich wird, kann man sich nun zwischendurch zu relativ humanen Preisen (30% auf alle Getränke gegen Vorlage des Studentenausweises) auch auf dem Hauptgebäude eine Erfrischung holen, den Ausblick Richtung Berge genießen und in der brütend heißen Sonne braten.

Natürlich gilt auch weiterhin, dass die Dachterrasse für jegliche andere Art von Pause genutzt werden kann. Sicherlich einerseits zum Weißwurstfrühstück zu Sonnenaufgang, zum dekadenten Sonntagsbrunch oder zum Spritz an der Campari-Bar zu Sonnenuntergang - aber eben auch zum schlichten Ausblick-Genießen mit dem eigens mitgebrachten Kasten vom Schlürfi oder den Spezis aus der Fachschaft.

Am Ende hat dann doch jeder seine eigene Meinung zu den MACHENSCHAFTEN „da oben“. Aber es gibt auch wahrlich schlimmere Dinge, über die man sich aufregen kann. Dennoch, ein klein bisschen Genugtuung verspüren wir schon, wenn wir das neben dem Aufzug angebrachte Schild mit den Reduzierungen für alle Studenten sehen!

Also nutzt die Gelegenheit, schaut mal wieder auf der Süd-Seite des Daches vorbei und zückt gekonnt euren Studentenausweis. Wir werden fortan unsere Nörgeleien einstellen und somit ist die Akte Vorhölzer Café vorläufig geschlossen – außer es gibt irgendwann über neue anderweitige Unverschämtheiten auf dem Unidach zu berichten...

Ellen Werner. Dominik Kolesch

## Das Bewerbungsgespräch

Die Ankunft der Kalkulatorin wird dem Personaler vom Empfangsbereich aus gemeldet. Die Frau vom Empfang, für das Besuchermanagement verantwortlich, ist mit einem hochmodernen Touchpad sowie einem kabellosen Headset ausgestattet. „Hi Dan, Frau K. ist da.“ In seinem digitalen Terminkalender hatte sich bereits zuvor eine Erinnerung mit dem Titel „Recruiting No. 45/02“ gemeldet. Mit nicht geringem mentalen und physischen Ächzen erhebt er sich von seinem Sessel, um die Bewerberin 45/02 persönlich zu begrüßen und in das vorgesehene Zimmer, das dem ausschließlichen Zwecke der Abhaltung von Bewerbungsgesprächen dient, zu führen. Dabei vergewissert er sich im Aufzugsspiegel seiner optischen Makellosigkeit. Wichtig ist auch immer frisch und energetisch zu sein, sagt er sich. Schließlich erfordert das Recruiting, durch die eigene Person die Firma möglichst positiv zu verkörpern.

„Herzlich Willkommen Frau K., schön dass Sie den Weg zu Innovative Construction gefunden haben. Wir freuen uns sehr, Sie hier begrüßen zu dürfen!“ Die Kalkulatorin schüttelt die ausgestreckte Hand und erwidert die Begrüßung mit zurückhaltender Höflichkeit. Mit belanglosem Geplänkel über das hervorragende Firmengebäude, die Anreise, das Wetter sowie über die Fußballergebnisse vom Wochenende wird der Weg zum Besprechungszimmer garniert.

„Wir bei Innovative Construction sind auf der Suche nach – wie es der Name bereits sagt – innovativen und selbstständig denkenden Mitarbeitern. Ihr Lebenslauf erschien uns deswegen besonders spannend, weil Sie spezifische Fertigkeiten in softwaregestützter Optimierung mit sich bringen. Bitte erzählen Sie mir mehr davon.“

(Fortsetzung nächste Seite)



Die Kalkulatorin berichtet von ihrer vergangenen Tätigkeit und ihrer Ausbildung. So erfährt der Personaler, dass die Kalkulatorin in ihrer alten Firma Prozesse optimiert habe, durch neue, computergestützte Kalkulation die Kosten bedeutend eingespart habe, sich nun aber nach einer neuen Herausforderung umsehe. „Frau K., das hört sich sehr gut an, wir können Sie wirklich für diese äußerst kleinteilige und spezielle Arbeit gebrauchen. Ich will Ihnen kurz erzählen, was wir Ihnen hier bieten können.“ Der Personaler berichtet der Kalkulatorin von den hervorragenden Arbeitsbedingungen. „Wir wollen, dass Sie sich hier vollständig wohlfühlen. Dafür sorgen wir mit unseren vielen Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten.“ Es gebe ein Fitnessstudio, eine 24-stündige Essensversorgung und einen Lounge-Bereich mit Spielen. „Da wollen Sie gar nicht mehr gehen! Sie können aber, denn Arbeitszeit gibt es hier nicht und Sie können so viel Urlaub nehmen, wie Sie wollen.“ Anschließend spricht er von einem neuen System, wie Mitarbeiter Ideen zu Prozessen einbringen können. „Jede Meinung ist bei uns wichtig. Wir haben dazu ein eigenes Feedback-Optimization-Department gebildet. Dieses wird von ausgezeichneten Experten geführt, die Ihr Feedback aufnehmen und im Sinne unserer Optimierungsstrategie verarbeiten.“

Die Kalkulatorin bewegt sich fast schon etwas unruhig in dem ergonomisch angepassten Bürostuhl und merkt an, dass das sehr interessant sei. Sie wolle nun wissen, wie die verschiedenen Fachbereiche zusammenarbeiten und wie es generell um das soziale Miteinander bestellt sei. „Bei uns wird Vernetzung und Shared Knowledge großgeschrieben. Wir machen regelmäßig Schnittstellenanalysen basierend auf Mitarbeiterbefragungen und verbessern dadurch die Kommunikationswege.“

---

***Bei uns wird Vernetzung und Shared Knowledge großgeschrieben***

---



---

***Das ermöglicht auch uns im Falle von Geschäftskrisen die nötige Flexibilität.***

---

Die Kalkulatorin meint darauf, dass die direkte Kommunikation zwischen den Mitarbeitern sehr wichtig sei und erzählt von ihrer alten Firma, in der die Mitarbeiter selten Möglichkeit zum Austausch gehabt hätten. Das Gespräch verebbt etwas.

Der Personaler blickt unauffällig auf die Uhr und stellt fest, dass die vorgesehene Gesprächszeit sich dem Ende zuneigt. „Frau K., leider ruft mich mein Terminkalender. Gibt es noch etwas Wichtiges, was Sie von mir wissen wollen?“ Die Kalkulatorin räuspert sich, rutscht noch mal auf Ihrem Stuhl herum, und stellt schließlich die Frage nach der Bezahlung und nach der Art des Vertrages. „Wissen Sie, über das Gehalt brauchen Sie sich wirklich keine Sorgen zu machen. Wir bezahlen fair und beteiligen die Mitarbeiter am Erfolg der Firma. Nun zum Vertragszeitraum: Wir bieten Ihnen ein Einstiegsprogramm mit dem Titel ‚Development of corporate skills‘, in dem Sie für ein halbes Jahr die Möglichkeit haben sich zu orientieren und wir unsere gemeinsame Zusammenarbeit evaluieren können. Anschließend würden wir Ihnen eine Weiterbeschäftigung für mindestens die nächsten zwei Jahre garantieren. Das ermöglicht auch uns im Falle von Geschäftskrisen die nötige Flexibilität.“ Das Gespräch endet irgendwie abrupt, irritiertes Schweigen herrscht. Sie schütteln sich die Hand. Die Kalkulatorin verabschiedet sich, der Personaler verspricht Meldung in den nächsten Tagen.

**Herzlichen Glückwunsch zum  
200. Geburtstag, Karl Marx!**

*Emil Bein*





# Der Chefkalkulator

## Porträt eines Machers - eine Kurzgeschichte

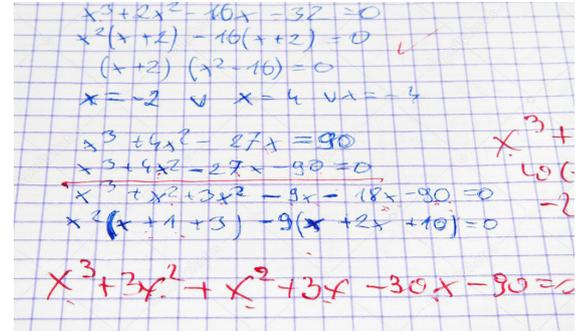
Der Chefkalkulator ist ein energetischer Mann. Sicherer Gang, fester Händedruck, stattliche Statur. Das ist ein Mann, der nimmt die Dinge in die Hand. „Theorie ist gut, in der Praxis zählt aber die Praxis“ scherzt er. Der Chefkalkulator weiß, wie man große Projekte angeht. Er übernimmt Verantwortung und steht dafür gerade. „Die Zahlen müssen stimmen“, weiß er. „Natürlich kann ich Untergrund vorbereiten für 22 anbieten, dann muss ich aber das Bodenlegen für mindestens 28 oder 29 raushandeln oder die LVs nochmal ganz genau prüfen.“ sagt er vom Computer aufschauend, lächelnd. Geschäftemacherei sei ein Seilziehen und man müsse mit allen Wassern gewaschen sein. Jeder ist schlussendlich nur auf seinen eigenen Vorteil aus. Schönrederei bringt da nichts. Zu allzu Menschlichem habe er sich aber nie hinreißen lassen, abgesehen von den Osteuropa-Geschäften. „Wer da ohne Fresskorb und Augenzwinkern je was erreicht hat, den will ich kennenlernen“, merkt er an.

Er hat nach all den Jahren eine illustre Schar an Angestellten unter sich. Führen bedeutet die Leute an die Hand nehmen, aber dann eben auch klare Ansagen machen. Um ein nettes Wort oder einen Schulterklopper ist er nie verlegen – er setzt wo es geht aufs Zuckerbrot. „Wer Autorität hat muss nicht auf seine Position verweisen“. Er erinnert sich noch wie er selbst jung war, leichtsinnig und voller Trugschlüsse über die Berufswelt.

---

### *Der Chefkalkulator fürchtet sich vor den nebligen Sonntagnachmittagen...*

---



Der Chefkalkulator fürchtet sich vor den nebligen Sonntagnachmittagen. Da sitzt er dann mit seinem Sohn und seiner Dogge vor dem Fußballspiel und erwartet quälend den Abpfiff. Sobald er den Fernseher ausschaltet, weitet sein intelligentes Zuhause die Jalousieschlitze und mit dem Schimmer bricht die Welt über ihn hinein. Seine Frau bringt gerade Orangensaft und aufgeschnittenen Fertigmuchen zum Couchtisch, um den neuen Einbauofen zu planen. Er springt auf und flieht zur Tür. Er schlägt die Tür zu und beschleunigt den Schritt. Die Reihenhaussiedlung hat sich brutal in die Natur eingepflügt, mit ihren rechten Winkeln und quadratischen Vorgärten. Er beschleunigt nochmals seinen Schritt. Er hört nun nicht mehr den Fernseher und den Tratsch auf den Terrassen. Immer tiefer, ungeachtet nasser Füße und angespornt von jedem Stolpern. Durch die Schlupflöcher der Gassen, über den alten Flugplatz schleppt er sich zum Baggersee. Angekommen sackt er zusammen und betrachtet sein Spiegelbild in der Wasseroberfläche. Er verharrt so minutenlang...

Montag, 6.40 Uhr. Wecker klingelt, Pflicht ruft. Die Kaffeemaschine setzt sich in Gang, der Autositz wird bereits warm, die Zahnräder setzen sich in Bewegung.

Der Chefkalkulator hat sich heute krank gemeldet.

Lothar Kolbeck



# Bau- leitung

## Ein Interview mit einer TUM-Alumna

**N**ermin Serif ist 44 und arbeitet seit 16 Jahren in der Bauleitung. Sie machte damals noch das Diplom an der TUM und nun traf unsere Fachschaftlerin Lilly in ihrem Praxissemester auf ihre aufgeschlossene und an allem interessierte Person. Sie ist sehr durchsetzungsstark und liebt gutes Essen.

### Wann hast du an der TU studiert?

Vom November 1993 bis zum März 2001

### Was hast du studiert?

Bauingenieurwesen

### Was war dein Lieblingskurs?

Holzbau und Statik Übungen

### Wer war dein Lieblingsprofessor?

Hmm, das ist so lang her... ich kann mich an seinen Namen nicht mehr erinnern - auf jeden Fall der Holzbau-Prof

### Was hat dir besonders gefallen während deiner Zeit an der Uni?

Das Brückenfest

### Du warst in der Fachschaft tätig - was waren deine Aufgaben dort?

Verkauf von Musterlösungen der Prüfungen und Brückenfest-Orga

### Was hat dir dort am besten gefallen?

Die familiäre Atmosphäre

### Wie würdest du rückblickend deine Fachschaftsarbeit und allgemein Unizeit beschreiben?

Stressig, aber geil

### Wie lange arbeitest du schon in der Bauleitung?

Fast 4 Jahre

### Macht es dir Spaß?

Schon. Nur es gilt wie überall, manchmal gefällt es einem mehr, manchmal weniger... aber wie wir wissen: „Nur die Harten kommen in den Garten.“ ;-)

### Bist du der Meinung den richtigen Beruf gewählt zu haben?

Definitiv: JA

### Was war das verrückteste was du erlebt hast im Beruf?

Jeden Tag auf's Neue zu viele Dinge um hier aufzuzählen, angefangen von Subunternehmern, die dich nicht verstehen und zu allem Ja sagen, aber selber nichts machen, bis hin zu Bauherren, die alles besser wissen, obwohl sie nicht vom Fach sind.

### Was gefällt dir nicht an deinem Beruf?

Dass es immer mehr in Zeitdruck ausartet (höher, schneller, besser) und somit ein ständiger Kampf gegen den Terminplan wird.

### Was würdest du unseren Erstis raten?

Macht so viele Praktika wie möglich und auch in verschiedenen Bereichen, damit ihr erkennen könnt was euch Spaß macht und was euch liegt. Wenn ihr Spaß an der Arbeit mit vielen verschiedenen Menschen habt, verrückt genug seid um euch den täglichen Problemen auf der Baustelle zu stellen (und nein, es gibt keine Baustelle ohne Probleme! Das gibt es nur auf dem Papier) und offen dafür seid jeden Tag etwas Neues zu lernen... dann seid ihr im richtigen Studium!

### Hast du noch Kontakt zu deinen Freunden aus der Studienzeit?

Nicht viele, aber einige schon, wobei einige ganz andere berufliche Wege eingeschlagen haben. Aber die Ingenieurgrundlagen sind überall hilfreich.

*Das Interview führte Arlene Szczepurek*

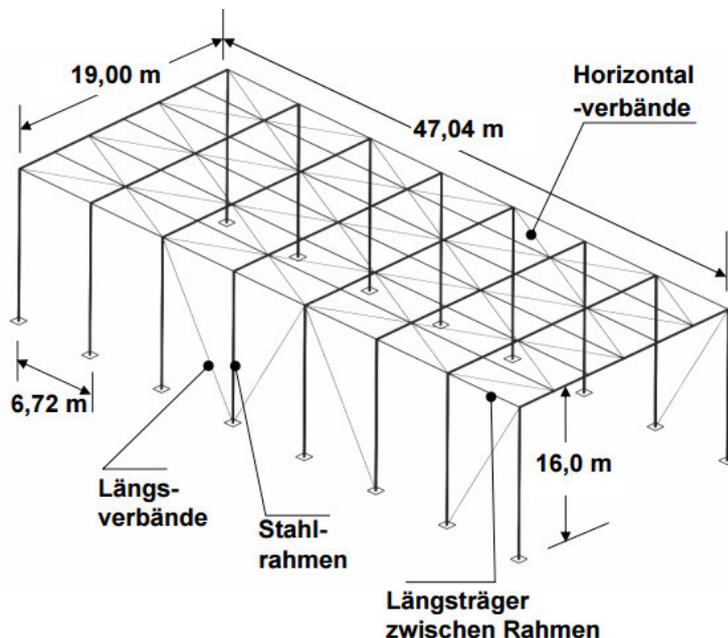


## Die Herz-Jesu Kirche in München

### Ein kurzer Exkurs rund ums Bauen

Die Bemühung das Gebäude in nackter Eleganz zeitlos wirken zu lassen, wird, mit Blick auf die Details, überstrahlt von der Fülle an Gedanken jedes Elementes, welche in ihrem Zusammenspiel diese großartige Kirche ergeben. (Puh was für ein Satz, LOS GEHT'S :))

Gebaut ist sie, oder besser sind sie, als zwei Würfel ineinander, der äußere aus Glas, der innere aus Holz. Die Abmessungen sind h/b/l: 16/21/48m \*(leider nicht 16/24/48). Der Glaskubus wird vom Stahlskelett getragen (s.u.) und die Fassade ist eine hängende Glasfassade die über die gesamte Höhe ihr Eigengewicht von 10,9 to trägt. Übrigens: der Bau hat ca. 23 mio. € gekostet. Der innere Holzkubus ist nicht mit der äußeren



Wand/Decke verbunden und trägt sich selbst, somit sind es eigentlich zwei separate Gebäude, die nur „zufällig“ übereinanderstehen.

Das richtig coole an dem Gebäude sind die Tore: die gesamte vordere Front wird durch zwei gigantische Torflügel gebildet, von denen einer 32,8 to wiegt (oder wie man in amerikanisierter Weise sagt:

zehn Fußballfelder mit drei Autos drauf). Zu noch feierlicheren Anlässen als einer solchen Hochzeit, können „das Tor mach weit“ die Flügel in einem Öffnungswinkel von 120° geöffnet werden, wie zur Begrüßung erhobene Arme.

**Fangen wir mal an mal sehen, ob wir die Elemente finden:**

2.000 Holzlamellen über die je nach Sonnenstand unterschiedlich stark Licht einfällt, wobei die Helligkeit zum Altar hin kontinuierlich zunimmt. Gegenläufig dazu verhält sich die Transparenz des Glases der Außenwände. Dabei sind auch die kleinen Löcher und zum Teil die nicht-perforierten Lamellen aus Holz zu beachten, Sie dienen der Schalloptimierung. Der Schall wird entweder absorbiert, gezielt reflektiert oder in den Zwischenraum zur Glasfassade entlassen.

**Wände und Decken des Holzkastens haben Lichtfugen**, sodass es wirkt, als läge die Decke nicht auf den Wänden auf.

Der Boden fällt zum Altar hin ab, dies soll folgendermaßen wirken: Einladend, aus der Enge des Einganges her, tretend zum Altar hin, öffnet sich alles nach Oben. Erst demütig, dann überwältigt von der Herrlichkeit Gottes... etc.

Der Boden kann sogar noch mehr! Die **Kalkstein-Bodenplatten** werden von außen nach innen ebenfalls immer feiner und glatter. Rau = absorbierend (Schall und Licht); Glatt = reflektierend. (Blöd nur das der Boden sich nicht so gut mit Blütenstaub und -Blättern verträgt, aber wer hat schon vor, in einer Kirchen Blumen zu streuen?)

Ach ja! Der **Vorhang ist aus Tompak** (Messing mit mehr als 67% Kupfer Anteil) durch das Weben erscheint ein Kreuz je nach Lichteinfall, mal Heller als der Hintergrund, mal dunkler. (Magie = Physik/Wollen)

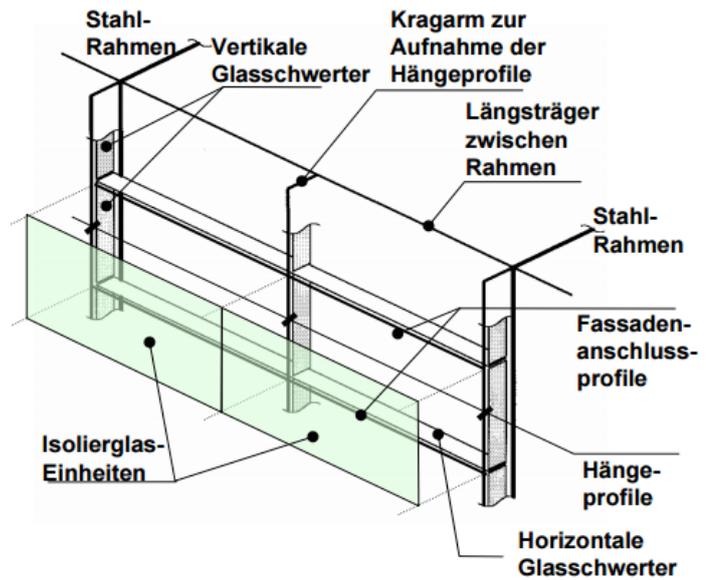
*Natürlich steckt viel Hirnschmalz und Symbolik in dem ganzen Bauwerk.*

Wir haben hier übrigens **die größten Kirchtore der Welt** hinter uns!!! WAHNSINN! Dekoriert mit 24x18 Quadraten. Die weißen Nägel sind ein für diese Kirche erfundener Code in Anlehnung an die Keilschrift. Es zitiert in immer wiederkehrender Form die Passionsgeschichte nach Johannes 18–20 (der Text ist die biblische Fundierung der Herz-Jesu Verehrung, nur so am Rande).

Die Nägel erinnern dabei an die Keilschrift des Zweistromlandes zwischen Euphrat und Tigris. Mesopotamien ist die Wiege jener Hochkulturen des Vorderen Orients, von denen eine ganze Reihe Erzählungen aus dem Buch Genesis erzählen (Schöpfung, Sintflut, Abraham etc. kennt man, oder?)

Die zweite Scheibe mit Blauen Nägeln beinhaltet keinen Text (schade), aber sie tönt einige Scheiben heller als andere, wodurch erneut beim richtigen Licht ein dunkel blaues Kreuz sichtbar wird. Zudem leuchtet die Kirche in der Nacht so schön blau.

Die Vorgänger-Kirche war sehr klassisch. Nah an der Straße gebaut, es führte direkt eine Treppe hoch, etc... Das Konzept wurde geändert, sodass die Kirche jetzt einladend ebenerdig ist und vor ihr ein Platz entstanden ist, wo sich Menschen treffen können und der gemeinschaftlich genutzt werden kann. Es können so zwischen 324 bis 396 Leute sitzen, und das Holz ist Ahorn (irgendjemand fragt immer nach der Holzsorte...)



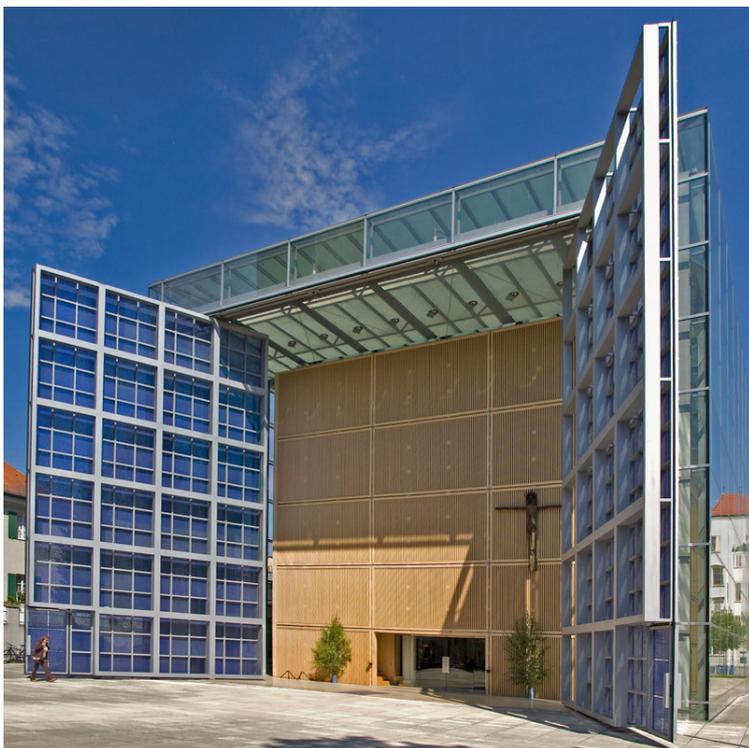
**So jetzt geht's so richtig los:**

Die **Fassade** besteht aus einzelnen Scheiben (b/h 3,35/2,40), die auf ein sogenanntes Glasschwert mit einer Länge von ca 6,2 m geklebt sind (also einen Balken aus Glas). Dieser Glasbalken ist es, den Winddruck aufzunehmen. Dieses Bauteil aus Scheiben und Glasbalken ist wiederum an vertikale Glasschwerter gehängt, welche dann das gesamte Gewicht aufnehmen und über die Zugstäbe mit Befestigung an der Dachkonstruktion hängend ableiten.

Das Besondere ist die tragende Verklebung von U-Profilen an den Glasschwertern mit Structural Glazing Silikon. Alternative wäre Bolzen gewesen, dann wären die Scheiben aber doppelt so dick und an jeder Scheibe mindestens sechs Metallverbinder sichtbar. Kurzum, das Glas ist nur geklebt, was so zum Errichtungszeitpunkt einzigartig in Europa ist (Stand 2011). Das statische Konzept der Glasbalken (Bauelement von nicht geregelter Bauart) wurde in Anlehnung an die Normen für Stahlprofile + Glasescheiben + Klebstoff eigens für die Herz-Jesu-Kirche entwickelt.

*Lasse Carstensen*

Mehr Infos unter: <http://www.a-hagl-ingenieure.de/downloads/BYIK-VBI.pdf>



Die Herz-Jesu Kirche in München





## Oh Hi Marc

### Der beste schlechteste Film aller Zeiten



Es ist ein neuer Hype ausgebrochen – eigentlich ein alter, aber erst durch den im letzten Jahr in den Kinos und vergangene Woche im TU Film laufenden Making-Of-Movie „The Disaster Artist“ ist der Wahn in unserer Redaktions-Gruppe nicht mehr auf zu halten. Der schlechteste Hollywood-Film aller Zeiten - alle Kenner wissen längst, worum es geht - verursacht beim Zuschauen fast physische Schmerzen, aber zwingt einen zugleich so sehr zum Lachen, dass man sich erst recht bei mehrmaligem Anschauen kaum mehr halten kann.

Die Rede ist von „The Room“ – Tommy Wiseau’s Meisterwerk! Mittlerweile besitzt der Film einen weltweiten Kult-Status und erlebt nicht nur bei uns gerade eine Renaissance.

Da konnte es an diesem Wochenende nicht lange dauern, bis ein lebensgroßes Portrait von Tommy an die Wand gehängt wurde. Es erinnert ein wenig an die Zeit der großen Bravo-Poster, wie ein Idol hängt er dort! Er ersetzt uns dieses Mal ein neues

---

**„The Room“ - Tommy Wiseaus Meisterwerk**

---

Mauli-Maskottchen, schließlich ist unser Maulross ja noch da (es konnte ja nicht wie die Mauli-Blume einfach eingehen!). Tommy erzielt aber auch rein als Wandfigur mindestens die gleiche erheiternde und motivierende Wirkung, wenn man zu dem Kunstwerk aufschaut, das daraus mittlerweile entstanden ist. Es hat sich nämlich schnell eingebürgert, dass, immer wenn ein neues Zitat aus dem Film in den Raum geworfen wurde, es auf einen Zettel geschrieben und um Tommy’s Visage herum dazu gehängt wurde (wie ihr auf dem Bild erkennen könnt). So kann es alle Zeit wiederholt werden und ein wenig die Stimmung auflockern.

Jetzt liegt es also dieses Mal an euch, die verschiedenen Zitate aus „The Room“ in dieser Ausgabe wieder zu finden und sie zu zählen, die Auflösung findet ihr auf Seite 39. Sie haben wirklich einen bedeutenden Anteil unserer Gelächter an diesem Mauli-Wochenende ausgemacht, schauen wir mal, wie weit sich dieses Virus noch in unserem Umfeld ausbreitet!

Ellen Werner



## Live-Ticker einer Heimat-Party Freitag Abend des Maulwurf-Wochenendes, ein Bericht

Was passt besser zum Maulwurf-Wochenende, als Freitagabends nach bereits erfolgten Ess-kapaden und nach der fünften Wiederholung vom Tommy-Wiseau-Greatest-Scenes-The-Room-Video noch auf einer Heimat-Party vorbei zu schauen... Hoher Trash-Faktor vorprogrammiert – mindestens so hoch aber auch das Spaßpotential! Den mitgeschnittenen Live-Ticker sich im Nachhinein anzuhören macht riesen Spaß und wollen wir euch hier in kurzen Auszügen auch nicht vorenthalten:

**00:24** Ankunft auf der Party

**00:37** die Menschen in Dirndl und Lederhosen haben bereits einen deutlich höheren Pegel, erstmal ab an die Bar! Passend dazu läuft „Moskau“

**00:48** „Ich war noch niemals in New York“ Feuerzeuge werden ausgepackt

**00:53** Die Sporties mit „das Beste“ es wird sich wild in den Armen gelegen

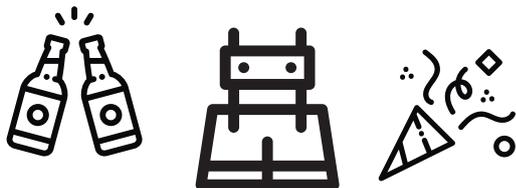
**00:56** Die Barglocken leuten durch den Raum „Das ist Kunst - Strobo setzt sein

**01:06** Der Gin leuchtet blau im Schwarzlicht

**01:12** Spider Murphy Gang - mir wird ein komplettes Weißbier übers Bein geschüttet

**01:15** bei „Skandal um Rosi“ können sogar Wiesnerpropte Italiener mitgrölen

**01:23** es wird richtig heimatlich: „Bayern, des samma mia - Bayern und des bayrische Bier, ...“



**01:25** eine Begeisterte auf der Tanzfläche fängt vom Konservatismus des neuen Ministerpräsidenten zu schwärmen an

**01:31** nach dem Schuhblattler folgt noch „Ein Prosit der Gemütlichkeit“ - die Bar wird gestürmt

**01:36** bei „Atemlos“ verlassen wir wirklich entgeistert den Partyraum...

**01:47** wir finden uns beim Nageln am Hackstock im Vorraum ein

**01:56** zu Blümchens „kleiner Satellit“ muss die Tanzfläche wieder gestürmt werden

**02:09** mittlerweile nageln draußen manche Volltrunkene die Nägel in die Wand und nicht mehr in den Pflock

**02:14** die Schneemaschine wird angeworfen!

**02:17** die Ärzte werden groß gefeiert - leider hat die Schnapsbar im Aufzug schon zu!

**02:24** „letzte Naaaacht war a schwarze partie für mi...“ - darf auf keiner Heimatparty fehlen!

**02:28** 25 Leute tanzen Polonaise auf etwa 15 Quadratmetern im Kreis

---

### *02:34 Der DJ trägt vor Hitze mittlerweile Zöpfchen*

---

**02:39** Der Barkeeper kann nicht mehr gerade stehen und braucht definitiv Unterstützung

**02:42** und nochmal Spider Murphy Gang ... die alten Herren beherrschen die Tanzfläche

**02:47** das Klo wird auch schon zugekotzt!

**02:55** der erste Versuch ein Taxi zu erreichen ist gescheitert

**03:01** drinnen läuft „Hammer“

**03:04** als Mitternachtssnack gibt's Brezn mit Obatzda - leider etwas verspätet

**03:09** „99 Luftballons“ - aber die Tanzfläche leert sich allmählich

**03:12** ein enthusiastischer Gast beschwert sich über die Enge und Klebrigkeit seiner Lederhose

**03:17** letztes Highlight „Lasst uns schmutzig Liebe machen...“ - alle grölen fröhlich mit!

**03:23** wir schaffens endlich uns zu verabschieden und ab geht's zur Nachttram! Morgen soll ja wieder pünktlich gelayoutet werden...

Wer Lust bekommen hat, in der Stube nochmal vorbei zu schauen, bevor im Sommer die Zwischenutzung als Partyraum geräumt wird, der sollte sich den **22.06.** vormerken - da ist allerdings wieder **Techno** angesagt. Man sieht sich beim Raven!

Ellen Werner



# Das große Baustellenranking am Stammgelände

## Gut geranked ist halb gebaut

In bester Tradition des Hauses haben wir uns mal wieder auf einen nächtlichen Rundgang gemacht, um Misstände zu enthüllen und latenter Schicksalsgläubigkeit unerschütterliche Vergleichsmaßstäbe entgegenzustellen.

Baustelle macht Universität!

Position Beschreibung	Einpassung in die Umgebung /Ambiente (0-2 P)	Ausmaß (der lokalen Tragödie) (0-2 P)	Behinderungsfaktor (0-3 P)	Sinnliche Belastung (0-3 P)	Absicherung (0-2 P)	(Fortgeschrittenheits-) Zustand (0-2 P)	Punkte gesamt
Zweiter Stock im Nordgebäude an den Treppen	2 „Bergwerksatmosphäre“	1,5	2	1	1,5	1,5	9,5
Baustellenbereich Parkplatz Nord (Zugang von Arcisstraße)	2	1,5 „ziemlich eskaliert“	1,5	2	2	1	10
Treppenhaus zw. Nord- und Hauptgebäude, Nähe 2770	0 „Raumschiff-Startbahn“	2	1	2	1,5	1	7,5
3er-Gebäude Hörsäle im 3. Stock	0	2	2	3	2	1	10
Gerüstgigant vor 3er-Gebäude	1,5 „riesiges Lufts Schloss“	2 „globale Katastrophe“	1	1,5	3 „Zugang lädt ein“	2	11
Alte Versuchshalle am 8er-Gebäude (zwischen Audimax und Mensa)	0 „Jugendstil“	1	0	1,5	2	2	6,5

### Erläuterung:

#### Einpassung in die Umgebung / Ambiente

- 0 Punkt: kaum auffallend, gut eingepasst
- 1 Punkte: fällt auf, schreit einen aber nicht an
- 2 Punkte: überhaupt nicht in die Umgebung eingepasst

#### Ausmaß (der lokalen Tragödie)

- 0 Punkte: klein und fein
- 1 Punkt: mittelmäßiges Ausmaß, störende Artefakte
- 2 Punkte: Absolut bombastisches und völlig ungerechtfertigtes Ausmaß an Katastrophe, völlige Unordnung und Anarchie

#### Behinderungsfaktor

- 0 Punkte: man bemerkt sie kaum
- 1 Punkt: schön störend, aber noch nicht ganz so wild
- 2 Punkte: starke Beeinträchtigung des normalen Umfelds
- 3 Punkte: völlige Belästigung in jeder Hinsicht

#### Sinnliche Belastung

- 0 Punkte: leise, kein Geruch, haptisch perfekt eingebunden, kein Dreck
- 1 Punkt: kaum Lärmbelästigung, maximal leichte Staubentwicklung, keine Stolperfallen oder mühsame Umwege
- 2 Punkte: leichte Lärmbelästigung, Staub, wenig Dreck, Engpässe
- 3 Punkte: starke Lärmbelästigung, Staub, Dreck, Stolperfallen, Totalsperren

#### Absicherung

- 0 Punkte: absolut gut abgesichert
- 1 Punkt: einfache Zugänglichkeit
- 2 Punkte: völlige Zugänglichkeit

#### (Fortgeschrittenheits-) Zustand

- 0 Punkte: kurz vor Abschluss / Fertigstellung
- 1 Punkte: dauert wohl noch...
- 2 Punkte: Ist hier überhaupt schon irgendwas sinnvolles passiert???

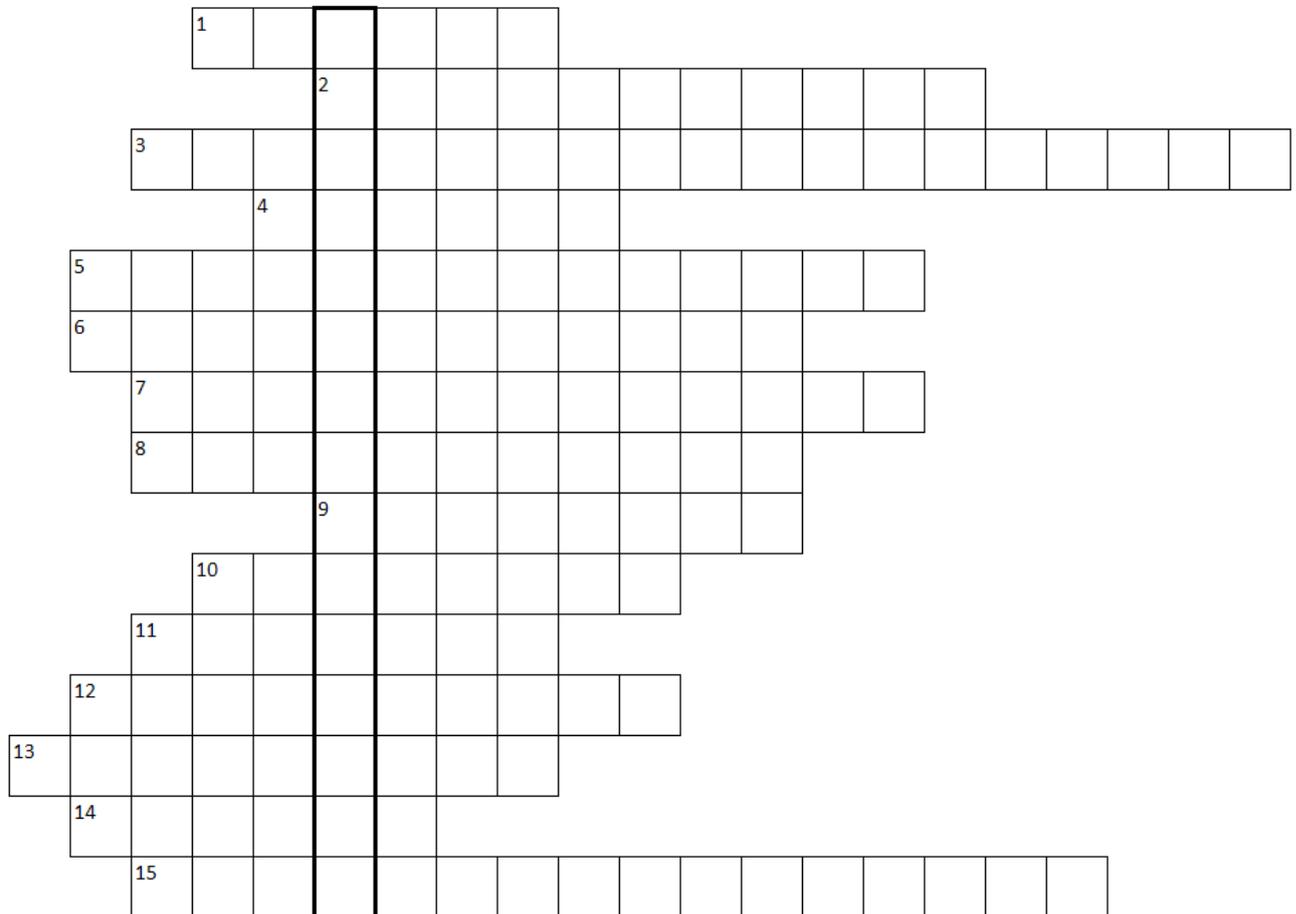
You're tearing me apart, Lisa!

Kompetente Testcrew: Consti, Ellen, Emil, Tobi, Sabrina und Lothar



## „Aber ihr habt von mir gehört!“

### Ein kleines Zitate-Raten für Zwischendurch



#### Die Regeln:

- Gesucht sind in der Regel die Namen der Film(reihen), in welchem diese Zitate/Gespräch vorkommen.
- Umlaute & Sonderzeichen sind erlaubt; Leerzeichen müssen weggelassen werden
- Die Überschrift gehört zur Lösung

- 1: SUSAN!! (Die Institution ist gesucht)
- 2: Always look on the bright side of life  
(englischer Titel)
- 3: Ensalada mista, Baby
- 4: Also, ich weiss nicht wie ihr das seht, aber wir  
sind die krasseste Herde, die ich je gesehen habe
- 5: Ich bin mit der Gesamtsituation unzufrieden  
(ohne Artikel)
- 6: Flieht ihr Narren (ohne Artikel)
- 7: ARGH! (Serie) \*

- 8: Der weiß ja nicht mal, was Isopropylprophenyl -  
Babitusarosdimentyl - Demetylhypopyrazolon ist  
und das weiß ja wohl jeder (Zitat aus der Parodie)
- 9: Ihr dürft gehen, aber die abgetrennten Gliedmaßen  
bleiben hier
- 10: Viel zu lernen du noch hast
- 11: Oh, hi Mark
- 12: Hasta la vista, Baby
- 13: Geschüttelt, nicht gerührt
- 14: Unwissenheit ist ein Segen
- 15: Hakuna Matata

\* Anm.d.Red.: Wir haben diese Serie nicht gesehen, haben jedoch gehört, dass dieser Ausruf bzw. dieses Geräusch sehr oft vorkommt.

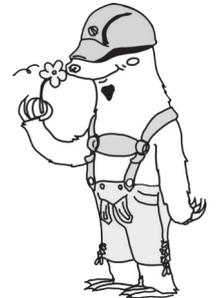
**Die Auflösung findet ihr auf Seite 39!**

*Tobias Gehrman*

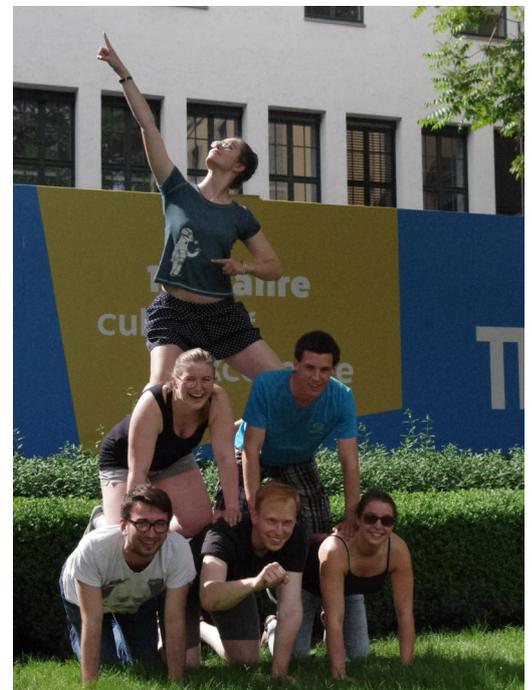


## Fünf Fragen an die Maulwi-Redaktion

Wie sieht der kreative Prozess am Maulwi-Wochenende aus?



Wo seht ihr den Maulwurf in zehn Jahren?



Wie wird entschieden, wer die Chefredaktion macht?



Für wie einflussreich haltet ihr den Maulwurf?



Was passiert, wenn jemand anfängt:  
„just a little Chicken...“? (Verweis auf Seite 55)



# Was Wann Wo?

## Termine

11.06. - 15.06.2018	GARNIX	Garching
12.06.2018	Hochschulwahl	Immathalle
25.06. - 29.06.2018	TUNIX	Königsplatz
25.06. - 29.06.2018	Wirtschaftswoche	
06.07.2018	Tag der Fakultät	Audimax Foyer
11.07.2018	Brückentestfest	Audimax Vorplatz
13.07. - 22.07.2018	Woche der Geodäsie	Odeonsplatz
13.07.2018	Ende Vorlesungszeit SS18	
15.08.2018	Rückmeldung WS 18/19	TUMOnline

---

### Impressum

V.i.s.d.P.:

FS Bau, Umwelt und Vermessung  
c/o Redaktion Maulwurf  
Arcisstr. 21  
80333 München

<https://www.fs.bgu.tum.de/mauli>  
[maulwurf.fs.bgu@tum.de](mailto:maulwurf.fs.bgu@tum.de)

---

### Studiendruck der Fachschaft Bau, Umwelt und Vermessung, gedruckt von der Fachschaft Maschinenbau

**Layout:** Ellen Werner, Sabrina Röhr, Alexx Lang, Tobias Gehrmann, Lothar Kolbeck, Ramona Wüst, Emil Bein, Constantin Heffner

**Inhalt:** Lothar Kolbeck, Emil Bein, Alexander Mitranescu, Ellen Werner, Michael Jäger, Miriam Sailer, Matthias Groß, Tobias Gehrmann, Sonja Cebulj, Stefan Segl, Jonas Warmuth, Gabriel Vier, Bruno Blum, Daniel Skowron, Dominik Kolesch, Arlene Szczepurek, Regina Deuring, Lasse Carstensen,

**Cover Layout:** Sabrina Röhr, Ellen Werner

**Cover Foto:** Ellen Werner

**Bild im Cover vorne:** Pia Marciano

**Bilder im Cover hinten:** Ellen Werner, Sabrina Röhr, Lothar Kolbeck, Ramona Wüst

**Auflage:** 750

**Erscheinungsdatum:** 06.06.2018

Großen Dank an die Studienzuschüsse  
und an die FSMB für den Druck!

---

Alle Rechte vorbehalten. Mit dem Aufschlagen dieser Ausgabe stimmen Sie den Nutzungsbedingungen zu.

Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Anzeigenpreise auf Anfrage. Wir gaben uns große Mühe, die Fehlerquote in Layout und Text möglichst hoch zu halten.

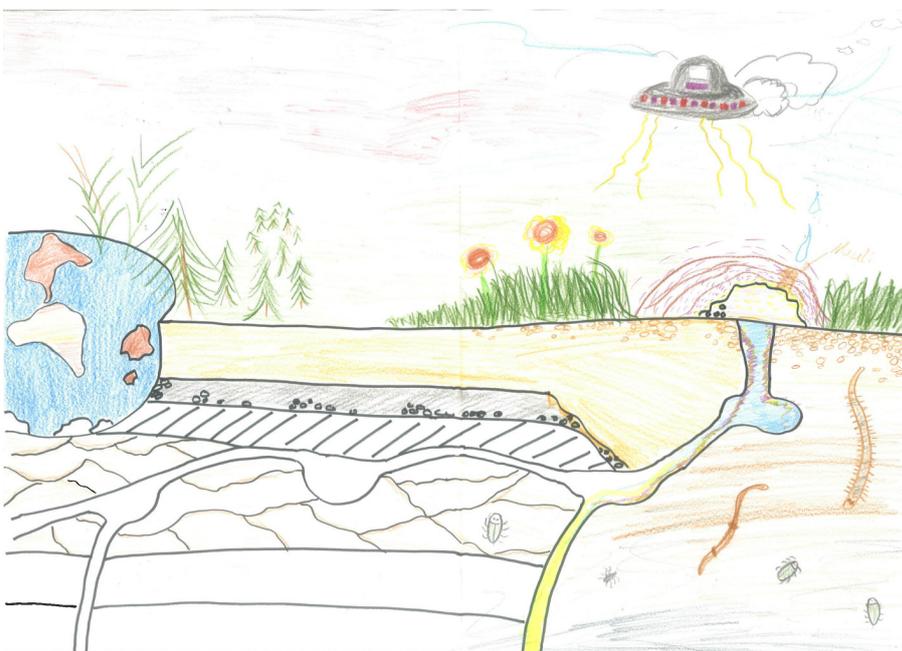
Für geistige Hirnblähungen möchten wir uns ausdrücklich nicht entschuldigen!  
Mein Kaffee kronkorkt.

# K U N S T E R B U N T



SCHÖNER SCHEIN

Auf den ersten Blick scheint eine fragile Harmonie die Gegensätze zwischen Stadt und Land zu überbrücken, eine unterschwellige Nervosität brodeln aber bereits vor sich hin.



ÜBERLAPPUNGEN

Die Entfremdung der Künstler von einer puristischen Weltanschauung bricht sich Bahn in einer surrealen Fragmentierung, ein intimer Akt der Selbstbeobachtung.



ATLANTIS

Die Welt scheint völlig aus den Fugen geraten, der neue Mensch muss bereit sein den Halt unter den Füßen zu verlieren zu Gunsten eines freien schwerelosen Seins.



Farbige Version des Maulwurfs  
findet ihr auf unserer Website:  
[www.fs.bgu.tum.de/mauli](http://www.fs.bgu.tum.de/mauli)